Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 576

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Die Zukunft Oesterreichs.

Der jungczechische Abg. Greger hat einem Berichterstatter der „Kreuzztg." wichtige Mittheilungen über das neue antisemitisch-czechische Verbrüderungsprogramm gemacht. Wir erfahren aus diesen Bekenntnissen eines der Führer des Czechenvolkes, daß nichts weniger als die Zertrümmerung der Donaumonarchie das Ziel ist. Die antisemitische Partei in Oesterreich hat nach der Auffassung Grezer's und des Antisemitenhäuptlings Schneider Aussicht auf Erfolg nur, indem sie die deutsch-nationalen Gesichtspunkte, wie sie Schönerer vertreten hatte, hinter die der gemeinsamen Interessen aller Nationalitäten des Reiches zurücktreten läßt. Jene Wiener Antisemiten, die unter der Leitung Schneider's soeben einen gemeinsamen Zug nach Prag, in die czechische Löwenhöhle unternommen haben, merken offenbar gar nicht, in welchem Maße sie Werkzeug sind. Der Bund der Czechen mit den Antisemiten ist ein Bund der raffinirtesten und rücksichtslosesten Schlauheit mit patentirter Dummheit. An dieser Dummheit, mit der nicht nur die Götter sondern auch die Jungczechen vergeblich kämpfen werden, wird hoffentlich der verrückt verbrecherische Plan scheitern, den Greger als das Zukunftsideal der czechisch-antisemitischen Gemeinschaft entwickelt hat. Welches ist nun die Zukunft, wie sie sich in den Köpfen der Jungczechen malt? Der Dualismus als die staatsrechtliche Grundlage des gegenwärtigen Zustandes in Oesterreich-Ungarn wird beseitigt. Alle Länder, Provinzen und Völker des Donaureiches treten zu einander als gleichberechtigte, völlig autonome Gebilde, etwa unter dem zusammenfassenden Namen „Die vereinigten Staaten von Oesterreich". Jedes Land, jeder dieser nationalen „Staaten" wird souverän in Bezug auf Verwaltung, Justiz, Finanzwesen, Schulwesen 2c.; zwar die Armee soll eine gemeinsame Einrichtung des Gesammtreiches bleiben, aber wie sehr dies eine Phrase ist, zeigt sich sofort in der Bedingung, die Herr Greger anknüpft und wonach die Armeesprache mit der Sprache jedes der einzelnen Länder übereinstimmen muß; überdies sollen die Offiziere immer nur aus dem betreffenden Einzelstaat genommen werden dürfen. Es ist mit einem Worte die Zerreibung des nationalen Kaiserstaates in nationale Partikeln, die die Jungczechen anstreben. Zur Verfolgung dieses Zieles werden sich die Czechen fortan nicht darauf beschränken, für sich selber Autonomie im weitesten Umfange zu erlangen, sondern sie werden die gleiche Forderung für alle anderen Antinationalitäten in Oesterreich und auch in Ungarn erheben. Nicht mehr soll Jeder gegen Jeden stehen, sondern Alle für Einen.

Ueber die Schmach, daß Deutsche eine solche Politik der Vernichtung des deutschen Gedankens in Oesterreich unterstützen wollen, müssen wir schon hinwegsehen. Die österreichischen Antisemiten deutscher Zunge haben die Welt an so viele bis dahin unerhörte Dinge gewöhnt, daß es auf einen Fehler mehr oder weniger nicht mehr ankommt. Auch ist ja nicht zu besorgen, daß die Deutschen dieser von einer Clique ausgegebenen Parole durch alle Irrgänge der czechisch-antisemitischen Verbrüderungspolitik folgen könnten. Allzu schlimm hat das unduldsame Czechenthum Jahrzehnte hindurch gegen das Deutschthum gewüthet, als daß diese Kluft sich so bald wieder zu schließen vermöchte. Namentlich von den Deutschen in Böhmen erwarten wir, daß diese durch die Niedertracht der Schneider und Konsorten einen vernichtenden Strich ziehen. Läßt man aber nun auch den Antheil, den die deutschen Antisemiten an dem czechischen Zukunftsprogramm nehmen wollen oder praktisch jemals nehmen werden, völlig bei Seite, so bleibt in den Mittheilungen Gregers noch genug, was uns in Deutschland, ohne Unterschied der Partei und vor Allem jeden wahren Vaterlandsfreund im Donaureiche bedenklich im hohen Grade machen muß.

Es ist nicht erlaubt, mit Geringschätzung von der czechischen Propaganda zu sprechen. Mit der zähen, leidenschaftlichen und klugen Impulsivität eines aufstrebenden Nationalwillens haben die Czechen Außerordentliches schon erreicht, und sie bleiben einer der mächtigsten Faktoren der österreichischen und damit auch der Geschichte des Welttheils. Rekriminationen gegen die unselige Taaffesche Politik helfen jetzt nichts mehr, und man sollte nicht allzulange bei solchen Rückblicken verweilen, schon darum nicht, weil das Jungczechenthum ohne und gegen Taaffe groß geworden ist. Diese neue Form, die sich der czechische Gedanke gegeben hat, ist bewußt staatsfeindlich, während Rieger als Führer des jetzt überwundenen Altczechenthums eine gewisse Gemeinschaft mit dem Gesammtreiche noch nicht verwarf. Wenn jemand vor 15 oder 20 Jahren hätte vorhersagen wollen, was alles die Czechen seit dem durchgesetzt haben, der Mann wäre wie ein Tollhäusler verlacht worden. Die Czechisirung Böhmens und Mährens geht mit reißender Schnelligkeit vor sich, und nicht mit der ehrlichen Absicht der Ungarn, die zwar Herren im eigenen Lande, zugleich aber Anhänger und Förderer des gemeinsamen Reichsgedankens sein wollen, unternehmen die Czechen ihre hastige und erfolgreiche Wühlarbeit, sondern ihr Wesen ist geschwollen von Haß gegen den deutschen Grundcharakter der diesseitigen Reichshälfte und gegen die auswärtige Politik, die von Deutschen und Magyaren in gleicher Weise getragen wird. Wenn die Czechen nunmehr ganz offen auf die Revolutionirung auch der kleineren Nationalitäten ausgehen und die volle Autonomie aller einzelnen Länder der habsburgischen Krone fordern, so gestattet die bisherige Entwickelung der österreichischen Verhältnisse leider nicht zu sagen, daß man es hier nur mit bloßen Phantastereien zu thun habe. Die für den Augenblick anscheinend mächtigste Stütze des neuen czechischen Aktionsprogramms, die Schneidersche Antisemitenpartei wird allerdings durch ein Sichaufraffen der Deutschen hinfällig werden müssen, und es ist undenkbar, daß wir die Schande erleben sollen, den Rest deutschen Wesens im Nachbarreiche durch unsere Landsleute ausgetilgt zu sehen. Aber auch ohne die Deutschen werden die Czechen mit ihrem neuen kühnen Programm eine Macht darstellen und propagandistisch wirken können, eine um so gefährlichere Macht, als die Jungczechen mit dem liberalen Gedanken kokettiren und sich daneben eine sozialreformerische Rolle zurecht geschnitten haben, mit der sie auf Popularität auch in den arbeitenden Klassen ausgehen.

Wir sind nicht so kleinmüthig, an einen baldigen oder gar an einen vollständigen Sieg der czechischen Zersprengungspolitik zu glauben. Stets bisher hat die Donaumonarchie, wenn es ihr durch inneren Antagonismus schlimm bis zum Aeußersten zu gehen schien, neue Kräfte in sich zu entwickeln gewußt, neue Triebe angesetzt, und der dürre Baum schlug dann plötzlich ganz prächtig wieder aus. Aber wenn von ihr für drei Schritte, die rückwärts gemacht werden mußten, auch zwei nach vorwärts wieder gethan wurden, so war doch der dritte eigentlich niemals nachzuholen. Die Lockerung des Gesammtstaatsgefüges durch das gesteigerte Selbstbewußtsein der Nationalitäten ist nun einmal eine wirkliche, und sie bedeutet eine organische Entwickelung, die nichts aufhalten zu können scheint. Darum behält das neue czechische Programm seine Wichtigkeit, auch wenn es für den Augenblick nicht durchgeführt werden kann.

Nach Herrn Greger würde eine Auflösung des Donaureiches in selbständige Staaten den jetzigen Gegensatz zu Rußland für immer begraben. Rußland, das als slavische Vormacht, so stellt es Herr Greger da, jetzt 20 Millionen Slaven des Donaureiches in Druck und Abhängigkeit sehen muß, würde alsdann mit diesem Reiche, welches aus autonomen Staaten bestände, die besten Beziehungen unterhalten können. Mit anderen Worten: Greger will die Vernichtung Oesterreich-Ungarns zur größeren Ehre und zur größeren Macht des Zarenreiches, er will aber vor Allem unsere Vernichtung, die Vernichtung des deutschen Reiches. Und dazu ihm zu helfen sind die Wiener Antisemiten bornirt genug!

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. August. Das Kapitel „Der Sozialismus und die Frau" ist doch ein recht merkwürdiges. Auf dem internationalen Sozialistenkongresse in Brüssel überraschte Frau Aveling, die Tochter des grundlegenden Sozialisten Marx mit einer Bezeichnung dieses Verhältnisses, welche der deutschen Arbeiterinnenbewegung schwerlich vorarbeitet, und sicher von dem fortgeschrittenen Theile der weiblichen deutschen Sozialdemokraten nicht getheilt wird. Diese Dame sagte: Es giebt nur einen Feind der arbeitenden Frau, nämlich das Kapital. Wer die Emanzipation der Frau vom Manne gegen den Mann anstrebt, für den ist nicht recht Platz in unserer modernen Arbeiterbewegung. Nun hören wir aber doch sonst von den Sozialdemokraten, und selbst ein Engels, der vertraute Mitarbeiter von Marx, hat es mit Schärfe ausgesprochen, daß der Klassengegensatz und Klassenkampf zwischen Frau und Mann, mit der Verdrängung des Mutterrechts beginnend, den ältesten Klassengegensatz und Klassenkampf in der Gesellschaft bilde. Und beklagen sich doch ebensowohl Frauen wie die bekannten „zielbewußten" Genossen manchmal so bitter darüber, daß selbst im Proletariate der Mann die Frau als Sklavin im Hause und andererseits als mißliebige Konkurrentin auf dem industriellen Arbeitsmarkt betrachte. Und doch will Frau Aveling den von der sozialistischen Doktrin behaupteten Klassengegensatz zwischen Mann und Frau eskamotiren? Wir haben nichts dagegen, denn auf diese Art dürften die Frauen nur noch mißtrauischer gegen die Sozialdemokratie werden, als es ohnehin die meisten unter ihnen schon sind. Wenn die Meinung der Frau Aveling von der Sozialistenpartei getheilt würde, so ginge daraus hervor, daß man sich die Bundesgenossenschaft der Frauen im Kampfe gegen das Kapital wohl gefallen ließe, an die Emanzipation der Frau vom Manne jetzt aber ebensowenig dächte wie die „Reaktionäre" jeder Art. Der Bericht vom Kongreß theilt mit, daß sich nach der erwähnten Aeußerung von Frau Aveling gleich mehrere Frauen zum Worte meldeten, und daß entgegen dem Wunsche der Frau Aveling die Delegirte, welche für die Emancipation vom Manne gegen den Mann eintritt, zugelassen wurde. Dagegen sagt der Bericht nicht, ob die folgenden Rednerinnen der Ansicht der Vorrednerin prinzipiell entgegengetreten sind. — — Am Montag fand in Berlin wieder eine Versammlung der radikalen Schuhmacher statt, welche nochmals den „Fall Vollmar" behandelte und es als das Verdienst der Schuhmacher bezeichnete, daß die Vollmarschen Reden nicht todtgeschwiegen, sondern der öffentlichen Kritik unterbreitet wurden. Armer Vollmar! Da wären seine Reden nicht beachtet worden, seine Artikel in dem Münchener Sozialistenblatt aller Welt unbekannt geblieben, wenn nicht die radikalen Berliner Schuhmacher in einer ihrer berühmten Versammlungen auf diesen gewissen Herrn v. Vollmar in der Partei aufmerksam gemacht hätten. Der arge Größenwahn ist unter den sozialdemokratischen Arbeitern nichts durchaus Ungewöhnliches. Mancher Agitator dritten oder vierten Ranges leidet daran. Es ist der Beifall großer Versammlungen, dessen Stärke gewöhnlich im geraden Verhältniß zu der Leidenschaftlichkeit und dem Radikalismus der vom Redner geäußerten Sätze steht, und die urplötzlich gewonnene Berühmtheit, die solche Erscheinungen zeitigt, und sie, wenn man ihre Entstehung begreift, allerdings menschlich verzeihlicher erscheinen läßt. — — Die Anarchisten haben schon wieder ein Flugblatt der bekannten Art herausgegeben, in welchem sie zur Revolution auffordern. Unter den dummen Jungen muß doch wohl einer sein, der sich die dummen Jungenstreiche einiges Geld für Druck 2c. kosten lassen kann. Eine polizeiliche Konfiskation des neuesten Machwerks ist wiederum nicht für nöthig gehalten worden.

— Zu den Arbeiten, welche den nächsten preußischen Landtag beschäftigen werden, soll das Polizeikostengesetz gehören. Ein solcher Entwurf war dem Landtage bereits vor zwei Jahren vorgelegt und im Abgeordnetenhause in drei Lesungen durchberathen worden, während das Herrenhaus noch nicht an den Entwurf herangetreten war. Es heißt, daß der Entwurf einer völligen Umarbeitung unterzogen werden soll.

— Der Entwurf der neuen Militärstrafprozeßordnung wird, wie jetzt verlautet, demnächst Gegenstand der Berathung im Kriegsministerium werden und dann vielleicht in der nächsten, sicher aber, wie es heißt, in der folgenden Tagung des Reichstages, an denselben gelangen. Hiernach scheint es nicht, daß das Reichs-Justizamt zur Berathung oder Mitwirkung an derselben herangezogen werden möchte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." appellirte angesichts der Kartoffeltheuerung bekanntlich an die patriotische Anstandspflicht des Großgrundbesitzes, „angesichts der außergewöhnlichen Verhältnisse die Märkte mit guter Waare zu angemessenen Preisen zu beschicken; die ungerechtfertigt hohen Preise würden dann sehr bald sinken und eine Quelle der Volksaufregung verstopft werden." Wir haben, meint dazu die „Frankf. Ztg.", einen anderen Vorschlag für eine patriotische Anstandspflicht: Die Großgrundbesitzer mögen die 50 M. pro Tonne, um welche sie in Folge des Getreidezolles für ihr Getreide mehr einnehmen als das Ausland, in der gegenwärtigen Nothlage herausgeben und der Regierung zum Zwecke des Ankaufes von ausländischem Getreide für die Nothleidenden zur Verfügung stellen. Das wäre patriotisch und Anstand. Aber das wäre nicht großgrundbesitzerisch. Für die Großgrundbesitzer ist die Nothlage nur eine gute Gelegenheit gewesen, die Ermäßigung der Gütertarife durchzusetzen. Das war von ihnen nicht so sehr an- als vielmehr verständig.

Von der Saar, 18. August. Angesichts der Getreidekalamität, in der wir uns befinden, und deren Ende gar nicht abzusehen ist, dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie die Vertreter eines der industriellsten Bezirke über die Kornzölle denken. Der Handelskammerbezirk Saarbrücken umfaßt die Kreise Saarbrücken, Saarlouis, Ottweiler, St. Wendel; mit Ausnahme von St. Wendel, das nur im südlichen Theile eine starke Arbeiterbevölkerung hat, haben die Kreise fast ausschließlich oder doch zum größten Theile Arbeiterbevölkerung, deren Hauptnahrungsmittel neben den Kartoffeln das Kornbrot bildet, nur zum geringen Theile aus Weizen- und Kornmehl gemischtes Brot. Da auch die Kartoffelernte in Folge der andauernden Nässe keine besonderen Resultate verspricht, so wäre nach dem Erlaß des russischen Ausfuhrverbotes eine sofortige Aufhebung der Getreidezölle

im Interesse unserer Arbeiter geboten. Statt dessen eifern die Organe unserer schutzzöllnerischen Industriellen jetzt erst recht gegen jede Aufhebung oder Ermäßigung in vollem Einverständniß mit ihrem Schutzpatron, dem „König" Stumm, der im Bericht der Handelskammer zu Saarbrücken seine und seiner Genossen Ansichten darüber niedergelegt hat. In dem Bericht heißt es:

Die unkontrollirbaren Gerüchte über die geheimen Abmachungen des österreichisch-deutschen Handels-Vertrages boten diesen Parteien einen wirksamen Stützpunkt zu Angriffen zunächst gegen die Getreidezölle dar. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß eine in Folge dieser Angriffe oder aus anderen Ursachen platzgreifende Ermäßigung der Getreidezölle auch eine entsprechende Herabsetzung der Industriezölle nach sich ziehen wird, womit der Uebergang zu einer Freihandelsepoche eingeleitet sein dürfte. Die große Gefahr, welche damit der Existenzfähigkeit unserer Industrien bereitet würde, wird kaum anderswo so richtig ermessen, wie in unserem Bezirk. Nicht nur aus diesem Grunde, sondern auch in der Erkenntniß, daß von der Erhaltung der Getreidezölle auch die Kaufkraft der Landwirthschaft abhängig ist, begegnet eine etwaige Herabsetzung dieser Zölle dem einhelligen Widerspruch unserer Industriellen. Selbst die zeitweise Vertheuerung des Getreides und des Brotes, welche zum Theil dem Bestehen der Zölle zugeschoben werden könnte, und die damit verknüpften Opfer durch Zahlung höherer Lohnsätze oder entsprechender Theuerungszulagen an die Arbeiter kann nicht als ein Faktor angesehen werden, welcher die Herabsetzung der Getreidezölle rechtfertigt. Die Industrie hat ihrer Anschauung hinsichtlich ihrer Solidarität mit der Landwirthschaft Ausdruck gegeben und insbesondere erklärt, daß sie eine Begünstigung in dem neuen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn nicht befürworten könne, wenn sie auf Kosten der deutschen Landwirthschaft erfolge.

Daß die Anschauungen unserer Industriellen auch durch das tief einschneidende russische Ausfuhrverbot nicht geändert sind, zeigen die oben erwähnten Auslassungen ihrer Organe; sie werden auch die Brotpreise weiter steigen lassen, ohne ihren Standpunkt zu verlassen, den ihr Blatt vor wenigen Tagen sehr richtig kennzeichnete durch den Spruch: fiat protectio, pereat mundus! An ihrem eigenen Leibe empfinden sie ja nicht die unheilvollen Folgen der Schutzzölle, sie schöpfen ohne Skrupel nur den goldenen Segen ab, den dieselben ihnen bringen. Welchen Einfluß die hohen Fleischpreise der letzten Jahre auf die Lebenshaltung unserer Bevölkerung gehabt haben, zeigen die Zahlen für die Anfuhr und Abfuhr von Vieh auf den bedeutendsten Stationen unseres Industriebezirks. Während die Erstere in 1889/90 gegen das Vorjahr trotz der gestiegenen Seelenzahl eine entschiedene Abnahme zeigt, ist die Ziffer der Letzteren gestiegen. In Saarbrücken betrug die Anfuhr an Großvieh 3569 Stück, an Kleinvieh 7701 Stück, gegen 6560 resp. 7798 des Vorjahres, während die Abfuhr stieg von 1212 resp. 2216 Stück auf 2356 resp. 3503 Stück. In Saarlouis betrug die Anfuhr 2801 und 1165 gegen 3157 und 1288 des Vorjahres, der Versandt 1498 und 8605 gegen 720 und 5893. In Neunkirchen wurden angefahren 1820 und 2928 Stück gegen 2008 und 3131 des Vorjahres, abgefahren 539 und 3508 gegen 78 und 279 des Vorjahres.

Stuttgart, 18. August. Der gouvernementale „Schwäb. Merkur", der lange und hartnäckig für die Beibehaltung der Getreidezölle gekämpft hat, schreibt anläßlich des russischen Ausfuhrverbotes: „. . . . . Gleichwohl wird die deutsche Regierung, da die Getreidepreise eine bedenkliche Höhe erreicht haben und die wirthschaftliche Flauheit sich außerdem sehr fühlbar macht, Schritte thun müssen, um die Ernährung der arbeitenden Klassen weniger schwierig zu machen. Es wird sich bald herausstellen, ob sie nicht doch die landwirthschaftlichen Zölle wird fallen lassen müssen." Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. August. (Originalbericht der „Posener Zeitung".) Das volle Interesse des Tages nimmt, wie erklärlich, die gestern erfolgte Ankunft des russischen Thronerben, des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch in Anspruch, der endlich nach 9½monatlicher Abwesenheit von seiner Orientreise heimgekehrt ist. Bereits am Abend vorher waren die kaiserlichen Eltern in Begleitung aller ihrer Kinder und der Prinzessin Marie von Griechenland dem Sohne bis zur Station Tossna entgegengefahren, wo die erste Begrüßung stattfand. Dieselbe war, wie mir von einer dem Hofe nahestehenden Person mitgetheilt wurde, eine innige und zärtliche. Die Kaiserin wurde vor Rührung übermannt, als sie den so lange vermißten Sohn in ihre Mutterarme schloß. Der Zar war sichtlich bewegt. Auf dem Bahnhofe in Kraßnoje Sselo, wo der Separattrain gegen ½11 Uhr Vormittags anlangte, erwarteten den Zarewitsch die Königin Olga Konstantinowna von Griechenland und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, sowie die obersten Militär- und Zivilchargen. Die Bahnhofshalle war aufs festlichste mit Guirlanden, Festons, Teppichen und Flaggen dekorirt. Die aus dem Lager von Kraßnoje Sselo zum Empfaug beorderten Regimenter und Truppentheile nebst ihren Musikkorps bildeten Spalier. Auf ihren rechten Flanken standen die Offizierkorps. In Anbetracht des Umstandes, daß der Zäsarewitsch den größten Theil seiner langen Reise per Schiff zurückgelegt hatte, war der Flotte der Vorzug eingeräumt worden, ihn als erste zu begrüßen und stellte in Folge dessen die Garde-Flottenequipage die Ehrenwache auf dem Perron des Bahnhofes. Ihr fast gegenüber war eine Ssotnie des Leibgarde-Attaman-Kosakenregiments, dessen Chef der Thronfolger ist, aufgestellt. Im Anschluß an diese standen andere Truppentheile, deren Chef der Großfürst oder in deren Reihen er seine militärische Dienstzeit absolvirt hatte, wie das Leibgarde-Preobraschenskische und das Leibgarde-Husarenregiment. Von ausländischen Gesandtschaften war die japanische in ihrem vollen Bestande erschienen; außerdem sämmtliche Militärbevollmächtigte anwesend. Nach erfolgter Begrüßung mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie im Stationsgebäude trat der Thronfolger in Begleitung seiner Eltern auf den Perron hinaus, um die Ehrenwache abzuschreiten und die Repräsentanten der obersten Militär- und Zivilchargen zu begrüßen. Einem jeden von ihnen schüttelte der Großfürst die Hand. Er trug die Uniform der Suite des Kaisers. Sein Antlitz ist stark gebräunt, was seinen Zügen einen Ausdruck von Männlichkeit verleiht. Ein Gefühl der Sicherheit und des Selbstvertrauens liegt über seiner äußeren Erscheinung ausgebreitet. Nach dieser ersten Begrüßung erfolgte die Fahrt nach der Kirche von Kraßnoje, wo ein Gottesdienst stattfand, dem Repräsentanten aller Stände und Klassen der Residenz beiwohnten. Das festliche „Te Deum" zelebrirte der Feldpropst der Garde, Marine und Armee Proto-Presbyter Shelabowski unter Assistenz der Ortsgeistlichkeit und eines aus Junkern und Schülern der russischen Militäranstalten gebildeten Kirchensängerchors. Der kirchlichen Zeremonie folgte ein Gala-Dejeuner im Gartenpavillon des kaiserlichen Palais zu ca. 200 Gedecken. Den ersten Toast brachte Großfürst Wladimir auf die Gesundheit des glücklich Heimgekehrten aus; den zweiten der Kaiser auf das Wohl der im Lager von Kraßnoje Sselo konzentrirten Truppen, wobei er denselben seinen Dank aussprach für die soeben glücklich absolvirten großen Manöver. Nachmittags 6 Uhr wohnte die gesammte kaiserl. Familie dem großen Offizier-Preisrennen in Kraßnoje Sselo bei. Die höchst werthvollen Preise und hohen Prämien in baarem Gelde zu diesem alljährlich während der Lagerperiode stattfindenden Rennen werden von der kaiserlichen Familie gespendet. Die gesammte Residenzpresse feiert die Ankunft des Zarewitsch durch warme Begrüßungsartikel.

Wie ich von wohl unterrichteter Seite erfahre, ist das Finanzministerium gegenwärtig mit Ausarbeitung eines neuen Normalstatuts für die Börsenversammlungen beschäftigt. Hiernach soll es in Zukunft einem Jeden gestattet sein, die Börse behufs Einholung der erforderlichen Handels- und Geschäftsnachrichten oder zum Abschluß kommerzieller Geschäfte oder Anknüpfung von Handelsbeziehungen zu besuchen. Der Börsengenossenschaft soll das Recht zustehen, von solchen Personen, die nicht ständige Mitglieder derselben, dafür eine von ihr näher zu bestimmende einmalige Abgabe zu erheben. Zutritt sollen ferner auch Aktiengesellschaften und Genossenschaften auf Pays erhalten.

Im Ministerium der Volksaufklärung ist ganz kürzlich die Frage über Zulassung von weiblichen Pharmazeuten entschieden worden. An die Kuratoren aller russischen Lehrbezirke erging ein Zirkular, in welchem gesagt war, daß Personen, welche den Hauslehrerin-Grad erlangt haben, als Lehrlinge in Apotheken eintreten dürfen, falls sie der lateinischen Sprache in einem Umfange mächtig, wie solche der Kursus der 4 obersten Klassen von klassischen Knaben-Gymnasien vorschreibt.

Die schon längst für Petersburg geplante Ausstellung von Feuerlösch-Apparaten und was zu dieser Branche gehört, wird am 1. April n. J. eröffnet. Die Ausstellung soll eine spezifisch russische werden, ihre Beschickung aber auch Ausländern gestattet sein. Die Letzteren stehen jedoch hors du concours. Im Ganzen wird die Ausstellung sieben Sektionen enthalten, worin Alles zusammengetragen und zusammengefaßt wird, was in den Bereich des Feuerlöschwesens schlägt. Prämien werden in Form von Medaillen, Ehrendiplomen, Belobigungen und in baarem Gelde gewährt. Anmeldungen beginnen am 1. September d. J.

Frankreich.

Paris, 17. August. Die Lobrede, welche der Bautenminister Yves Guyot in Cahors auf die Entwickelung des französischen Eisenbahnwesens gehalten hat, betont mit Recht die Lebensfähigkeit des republikanischen Regierungsprinzips in Frankreich, dank welchem die verhängnißvolle Lotterwirthschaft des Kaiserreichs gut gemacht und das Land hinsichtlich der Verkehrsmittel wieder auf einen hervorragenden Rang unter den Nationen gestellt worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die friedliche Politik, diese Lebensbedingung der Republik, den französischen Nationalreichthum während der verflossenen zwanzig Jahre bedeutend mehr und dabei natürlicher, gesünder entfaltet hat, als die vorangegangene, durch Kriege und selbstverschuldete Krisen verwirrte Periode des Kaiserreichs. In einem Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, wo die alten, inneren Feinde der Republik, die Imperialisten und Plebiszitleute, dieselbe fast mit Gewalt in ein Fahrwasser gefährlicher Kriegspläne hineinzuzerren suchen, wäre es vielleicht doppelt angezeigt für den Minister gewesen, zu betonen, daß der Reichthum und Kredit, mit denen Frankreich sein Bahnennetz so beträchtlich erweitert hat, einzig auf der bisher von ihm befolgten unabhängigen Friedenspolitik beruhen. Die Republik im Schlepptau des Zarenthums würde nicht mehr daran denken können, ihr eigenes System von Schienenwegen zu vollenden — sie ist nämlich noch weit davon entfernt, dieses Ziel erreicht zu haben; wir wollen hier nur an die Herstellung der für Frankreich zur Erhaltung seines Transitverkehrs immer dringlicheren, direkten Linie Calais-Marseille erinnern! — sondern müßte alle ihre Mittel zum Bau der strategischen Bahnen Rußlands hergeben. Yves Guyot rechnet es seiner Verwaltung zu hohem Ruhme an, daß sie einen Theil der von Freycinet vor dreizehn Jahren auf seinen Bauplan gesetzten unbedeutenderen Strecken nicht normalspurig, sondern aus Sparsamkeitsrücksichten nur schmalspurig ausführen läßt. Infolge dieser Aenderung können, da der Kilometer des letzteren Systems noch nicht halbsoviel als einer der ersteren kostet, im laufenden Jahre anstatt 500 Kilom. deren 830 gebaut und dabei noch 34 Millionen erspart werden. „Erspart" ist eigentlich nicht das richtige Wort: die Wahrheit ist, daß man bei dem festen Entschlusse des Parlaments, die Gesammtziffer des Haushalts zu ermäßigen und keine neuen Steuern, noch Anleihen zu genehmigen, die fraglichen 34 Millionen einfach nicht hatte. Als geistreicher Voltairianer weiß eben Guyot aus der Noth eine Tugend zu machen, um zu dem Ergebnisse zu gelangen, „que tout est pour le mieux dans le meilleur des ministères possibles." Aus diesem Grunde hat er sich auch wohl gehütet, den dunkeln Punkt der subventionirten Lokalbahnen zu berühren. Die amtlichen Ausweise über die Betriebsergebnisse der letzteren stellen fest, daß die meisten derselben mit Verlust arbeiten und daß dem Aufhören der nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren bewilligten Zuschüsse, falls nicht der Verkehr einen ungeahnten, gar nicht vorauszusehenden Aufschwung nimmt, ein furchtbarer Krach folgen wird. Manche dieser Bahnen decken nicht einmal ihre Betriebskosten, geschweige denn daß für die Gläubiger oder gar für die bedauernswerthen Aktienbesitzer etwas übrig bliebe. Guyot mag Gründe gehabt haben, über diese Seite des französischen Bahnenbildes einen dichten Schleier zu ziehen; er hätte aber in Erwägung der Thatsachen seine Befriedigung wohl etwas mäßigen dürfen.

Großbritannien und Irland.

* Nach einer Konstantinopeler Meldung ist die Frage, betreffend die Entschädigungsforderung von 2000 türkischen Pfund des dortigen russischen Botschafters in Angelegenheit des

---

t. Die internationale elektrotechnische Ausstellung zu Frankfurt am Main.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.")

IV.

Frankfurt, 18. August.

Unschwer ist übrigens das Prinzip dieser dynamo-elektrischen Maschinen zu verstehen. Führt man um einen Eisenstab einen durch Ueberspinnen mit Seide oder Wolle isolirten Kupferdraht in spiralförmigen Windungen und leitet durch diesen Draht einen galvanischen Strom, so zeigt der Eisenstab magnetische Eigenschaften, er ist zum Elektromagneten geworden. Umgekehrt wird in der Drahtrolle ein Strom erzeugt, in dem Augenblick, in welchem der im Innern derselben befindliche Eisenkern magnetisch erregt wird, während in entgegengesetzter Richtung ein Strom den Draht durchfließt, wenn das Eisen seinen Magnetismus wieder verliert. Das abwechselnde Auftreten und Verschwinden des Magnetismus in dem Eisenkern aber erreicht man in einfachster Weise, indem man diesen sammt der ihn umgebenden Drahtrolle zwischen den Polen eines Magneten rotieren läßt. Gestaltet man ferner den Eisenkern als geschlossenen Ring, auf welchem eine große Anzahl einzelner Drahtrollen sich befindet, und läßt ihn unter Umständen auch zwischen den Polen von zwei, vier oder mehr Magneten umlaufen, so erhält man in rascher Aufeinanderfolge einzelne Ströme, welche zunächst von den Spulen dem auf der Drehungsachse sitzenden, ringartigen Sammler oder Kollektor zugeführt werden, um von diesem durch eigenartige, aus Kupferdrahtgewebe gebildete Vorrichtungen, die Bürsten, aufgenommen, nach außen hin in die Leitungen abzufließen. Je nachdem die einzelnen Stromimpulse infolge der besonderen Anordnung des Apparats auch in der Leitung mit stets veränderter Richtung auftreten oder zu einem gleichgerichteten Strom sich vereinigen, unterscheidet man Wechsel- oder Gleichstrom-Maschinen, und nach den speziellen Zwecken der Anwendung hat man bald dem einen, bald dem andern dieser beiden Systeme den Vorzug zu geben. So lange nun bei solchen Maschinen nur Stahlmagnete als Erreger dienten, waren jene wegen der stets beschränkten Kraft der letzteren als sogenannte magneto-elektrische keiner großen Leistung fähig; zu dynamo-elektrischen wurden sie, als im Jahre 1867 Siemens in Berlin die Stahlmagnete durch Elektromagnete ersetzte, die in ihren Drahtspiralen von dem eigenen Strome der Maschine umkreist wurden. Diese Elektromagnete verlieren auch bei längerem Stillstande des Dynamo niemals vollständig ihren Magnetismus, und die geringen Reste des letzteren genügen, bei der Betriebsaufnahme in den kreisenden Drahtrollen einen schwachen Strom zu erregen, der seinerseits alsbald die Kraft der Magnete vermehrt, um nun selbst wieder von diesen verstärkt zu werden. So ergänzen sich Magnetismus und Stromstärke in schneller Steigerung, bis nach Verlauf von ganz kurzer Zeit das der Konstruktion der Maschine und der vorhandenen Betriebskraft entsprechende Maximum erreicht ist. Durch die Dynamo-Maschine wird demnach das mechanische Arbeitsvermögen irgend eines gegebenen Dampf-, Gas- oder Wassermotors in elektrische Energie umgesetzt und die letztere steht nunmehr in unbegrenzter Menge zur Verfügung, so daß sie der großindustriellen Verwerthung fähig ist.

Diese Verwerthung kann eine sehr vielseitige sein; denn da Elektrizität eine Form des in der Natur in unveränderlicher Menge vorhandenen Arbeitsvermögens ist, so kann sie auch in jede andere Form des letzteren, in Wärme und Licht, in mechanische und chemische Energie umgesetzt werden, d. h. man kann sie zur Heizung und Beleuchtung, zum Treiben von Arbeits- und Werkzeugsmaschinen und zur Ausführung chemischer Prozesse verwenden. Ist für einen oder gleichzeitig für mehrere dieser Zwecke an irgend einem Orte sehr großer Bedarf, so wird es sich empfehlen, denselben durch eigene Produktion zu decken, es kann jedoch die Selbsterzeugung auch geringerer Elektrizitätsmengen noch recht wohl vortheilhaft sein bei etwa vorhandener überschüssiger Betriebskraft, wie solche in industriellen Etablissements so häufig sich findet. Verfügt z. B. eine Fabrik, welche zu ihrem Betriebe 120 Pferdekräfte bedarf, über eine 150pferdige Maschine, so vermag sie mit dem selbst bei Dampfkraft fast kostenlos zur Verfügung stehenden Kraftüberschuß eine Beleuchtungsanlage mit mindestens 300 Glühlampen zu speisen. Stets aber wird man bei Neuanlagen mit einem geringen Mehraufwand eine entsprechend stärkere Betriebsmaschine beschaffen können und die Thatsache, daß gerade die Werkstätten der Industrie vorwiegend schon im Glanze des elektrischen Lichtes strahlen, findet hierin ohne Weiteres ihre Erklärung. Zur allgemeinen Verwendung wird indessen die Elektrizität nur dann gelangen können, wenn sie, an einer Zentralstelle in großer Menge möglichst billig erzeugt, wie das Leuchtgas und das Wasser den Konsumenten zu entsprechendem Preise zugeführt wird. Solcher größerer Zentralstationen sind auf der Ausstellung drei errichtet und zwar am westlichen Ende der Haupt-Maschinenhalle von der Firma Siemens und Halske in Berlin, am östlichen Ende von der Kommandit-Gesellschaft Schuckert und Cie. in Nürnberg und im mittleren Kuppelbau von der Aktiengesellschaft Helios in Köln-Ehrenfeld, und es bieten dieselben, da jede der genannten Firmen auf eigenen Wegen zum Ziele gelangt ist, ein recht übersichtliches Bild von dem heutigen Stande der Elektrotechnik. Vielfach ist der letzteren der Vorwurf gemacht worden, daß sie im Hinblick auf den theoretisch wohl vorbereiteten Boden, den sie vorgefunden, und mit Rücksicht auf die überreichen materiellen Mittel, die ihr zur Verfügung gestellt wurden, bisher nicht genug geleistet; aber die Technik hat bei ihrer Aufgabe, die Ergebnisse theoretischer Untersuchungen für das praktische Leben nutzbar zu machen, mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen, als der Physiker in seinem Laboratorium, und dem nach Beseitigung der ihm sich entgegenstellenden Schwierigkeiten ringenden Ingenieur steht auch nicht immer gleich der Schädelspalter Hephästos zur Seite, um einem hirngeborenen, völlig entwickelten Kind den Weg ins Leben zu bahnen. Wohl wird auch hier die rettende That von des Gedankens Blitz gezeugt; aber, genährt vom schaffenden Geiste und unablässig auf ihren Werth geprüft, reift sie nur allmählig heran. Und wer die Elektrotechnik während der letztverflossenen anderthalb Dezennien auf ihrem Entwicklungsgange begleitet, wer die Schwierigkeiten, die sich ihr bei jedem weiteren Schritte, den sie vorwärts gethan, zu immer gewaltigerer Höhe aufthürmten, zu ermessen vermag, der wird sich, ob auch manches, was die Ausstellung bringt, ihn wenig anmuthet, der Wahrheit nicht verschließen, daß die heutige Elektrotechnik Großes und Schönes zu leisten im Stande sei, wenn sie auch dieses Große und Schöne nicht immer so wohlfeil darbietet, als dies engherzigem Gemüth mit knappem Beutel hie und da wünschenswerth erscheint.

Schiffes „Moskwa", noch in Schwebe, dürfte aber in den nächsten Tagen ihrer Erledigung zugeführt werden. Die in der Note Nelidows erhobene Forderung einer Geldentschädigung stützt sich hauptsächlich auf den Umstand, daß durch die Anhaltung der „Moskwa", welche für eine den Markt von Nischni-Nowgorod bestimmte Ladung Thee führte, auch ein materieller Schaden verursacht worden sei, da der Erstangekommene auf Theemärkten eine Prämie erhält, so daß aus Verzögerungen in der Beförderung von Theeladungen ein beträchtlicher Entgang erwachsen kann. In England ist man mittlerweile sehr aufmerksam auf die russischen Versuche, die Bestimmungen über die Durchfahrt durch die Dardanellen zu durchlöchern. So lenkt ein wohl inspirirter Artikel der „Morning Post" die Aufmerksamkeit auf die Dardanellen-Frage und schreibt unter Anderm: Die russische Freiwilligen-Flotte ist eine drohende Erinnerung an die gefahrvolle Lage, zu welcher die unfähige auswärtige Politik Gladstones im Jahre 1885 führte. Die Flotte wurde in der Aufregung jener Periode offen zu dem Zwecke gegründet, dem britischen Handel zu schaden, und es hieße sich selbst etwas einreden, wollte man glauben, daß sie nicht noch in diesem Sinne Verwendung finden könnte. Man sollte deshalb bei der Pforte dahin vorstellig werden, daß das russischen Schiffen seit letztem April zugestandene Passagerecht nur in Friedenszeiten von Giltigkeit sein kann. Vergiebt die Pforte ihre Rechte in Hinsicht auf die Freiwilligen-Flotte, so wirft sich von selbst die Frage auf, was sie thun wird, wenn das Ansuchen an sie herantritt, die Passage eines Panzerschiffes zu gestatten, welches vielleicht die Aufgabe hat, einem im fernen Osten verunglückten russischen Schiffe zu Hilfe zu eilen? Es sind dies Fragen von größter Wichtigkeit für die britischen Diplomaten, welche wir, ohne auf die von einem Theile der russischen Presse gegen England an den Tag gelegte Feindseligkeit einzugehen, ernstlich in Betracht ziehen müssen.

Türkei.

* Der General-Lieutenant Blunt Pascha, welchem die Stelle als Referent in der außerordentlichen Kommission zur Reform des öffentlichen Sicherheitsdienstes übertragen ist, hat, wie die amtlichen türkischen Blätter melden, seinen Bericht über die Neuorganisation der Gendarmerie-Korps für die Hauptstadt und die Provinzen fertig gestellt. Derselbe bringt in Vorschlag, die Gendarmerie von jeder Abhängigkeit von den Lokalbehörden loszulösen und dem direkten Befehl des Kriegsministeriums zu unterstellen; eine solche Zentralisation der Sicherheitstruppen für das ganze Reich war zwar schon früher beschlossen worden, doch fehlten bisher alle organischen und finanziellen Mittel zur Durchführung, so daß man es den Provinzial-Behörden überließ, nach ihrem Ermessen die Stärke der Gendarmerie festzustellen. Natürlich kamen dann in den meisten Fällen nicht das thatsächliche Bedürfniß, sondern die vorhandenen Geldmittel der Lokalverwaltungen in Betracht, welche in der Regel sehr gering waren. Der neue Organisationsplan Blunt Paschas, der bereits die Zustimmung des Sultans erhalten hat, und dessen Durchführung sofort in Angriff genommen werden soll, erfordert eine Mehrbelastung des Reichshaushalts von etwa zwei Millionen Francs; da aber diese Mittel im Augenblick nicht vorhanden sind, so wird man sich voraussichtlich damit begnügen, vorläufig nur in Rumelien und Macedonien diese Reform durchzuführen. Gleichzeitig wird amtlich bekannt gegeben, daß die Pforte mit den Regierungen von Serbien und Montenegro eine Konvention behufs wirksamerer Bewachung der Grenzen abgeschlossen hat, um auch hier dem Räuberunwesen zu steuern.

Aus Kreta wird gemeldet, daß vor einigen Tagen nächtlicherweile fünf aus dem Athener Zuchthause entsprungene griechische Unteroffiziere auf der Insel gelandet sind und sich nach dem Innern begeben haben. Dieselben waren wegen Mißhandlung eines Offiziers theils zum Tode, theils zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt worden und werden nun von der griechischen Bevölkerung wegen ihrer gelungenen Flucht aufs lebhafteste bejubelt, indem man zugleich von ihnen eine Neubelebung des kretensischen Aufstandes erhofft. Offiziell finden zwar zwischen Athen und Konstantinopel Unterhandlungen betreffs der Auslieferung der Flüchtlinge statt, aber vorläufig befinden sich dieselben in den Bergen des Distrikts Sphakteria inmitten unzufriedener Kretenser, deren Einfangung für die türkischen Behörden recht schwierig sein dürfte.

Lokales.

Posen, den 19. August.

—b. Stadtverordnetensitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Stadtrath Dr. Max Gerhardt durch Herrn Ersten Bürgermeister Witting als besoldetes Mitglied des hiesigen Magistrats eingeführt. Demnächst nahm die Versammlung verschiedene Wahlen für städtische Ehrenämter vor und beschloß die Stelle des zweiten Bürgermeisters sofort auszuschreiben.

d. **Der Landwirthschaftsminister v. Heyden**, welcher, wie bereits angegeben, vor einigen Tagen die Provinz Posen bereiste, soll nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." dies besonders zu dem Zwecke gethan haben, um verschiedene von der Ansiedelungskommission in den Kreisen Gnesen und Wreschen angekaufte Güter zu besichtigen.

* **Das neue Einkommensteuergesetz** unterscheidet verschiedene Arten von Einkommen von einander. Es kennt Einkommen aus Kapitalvermögen, Einkommen aus Grundvermögen, wozu das aus dem Betriebe der Landwirthschaft gerechnet wird, Einkommen aus Handel und Gewerbe und endlich Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung. Handel und Gewerbe, sowie der Betrieb der Landwirthschaft sind auch Gewinn bringende Beschäftigungen; das Gesetz versteht aber unter diesem Ausdrucke etwas anderes. Nach ihm gehören zu dem Einkommen aus Gewinn bringender Beschäftigung die Besoldung der Beamten aller Art, auch der in privaten Dienstverhältnissen stehenden und der Militärpersonen, der Lohn und Arbeitsverdienst der Handlungs- und Gewerbegehilfen, der Handarbeiter und Dienstboten, endlich der Gewinn aus der Thätigkeit als Schriftsteller, Gelehrter, Künstler, Privatlehrer, Erzieher, Arzt, Rechtsanwalt und Notar, als Aufsichtsrath bei Aktiengesellschaften, sowie aus jeder nicht besonders genannten persönlichen Thätigkeit, welcher nicht als selbständiger Betrieb der Landwirthschaft, des Handels oder Gewerbes anzusehen ist, mag dieselbe als Hauptberuf oder als Nebenbeschäftigung geübt werden. Man sieht, es ist eine sehr bunte Gesellschaft, deren Einkommen nach der Ausführungsanweisung, welche der Finanzminister am 5. d. Mts. erlassen hat, unter dem gleichen Rubrum der Steuererklärung verzeichnet werden soll. Da die Zahl der in diese Kategorie gehörenden Steuerpflichtigen, von denen allerdings nicht wenige in der Lage sein werden, auf die Frage nach dem Einkommen aus Kapital- oder Grundvermögen oder aus Handel und Gewerbe sämmtlich oder zum Theil mit Ja beantworten zu müssen sehr groß sein wird, so sind einige Mittheilungen aus den näheren Bestimmungen wohl nicht unwillkommen, zumal da in den betheiligten Kreisen bisher große Unklarheit herrscht über die Ausdehnung, welche dem Begriffe „Einkommen" zu geben sei, bezw. über die Berechtigung, Geschäftsunkosten in Abzug zu bringen. Beamte müssen alle ihre festen Bezüge ihrem Betrage nach, unbestimmte nach dem zweijährigen, später nach dem dreijährigen Durchschnitt angeben, kaufmännische Angestellte z. B. auch Weihnachtsgratifikationen. Reichs- und Staatsbeamte (mittelbare und unmittelbare) genießen übrigens auch hier wieder mehrere Vortheile. Ist ihnen ein bestimmter Betrag oder ein bestimmter Theil der Besoldung als Dienstaufwand oder Dienstkostenaversum und dergleichen bewilligt, so bleibt dieser Betrag von der Besteuerung frei, ohne daß eine Untersuchung darüber stattfindet, ob der Beamte vielleicht Ersparnisse macht. Auch die etwa bewilligten Repräsentationskosten, die Reisekostenvergütigungen und Tagegelder für Dienstreisen und für die Dauer vorübergehender Beschäftigung außerhalb des Wohnortes bleiben von der Besteuerung befreit. Daß Beamte oder Militärpersonen, welche etwa aus schriftstellerischer Thätigkeit Einnahmen erzielen, diese, event. nach dem Durchschnitt der letzten Jahre angeben müssen, ist selbstverständlich, ebenso wie ihr Einkommen aus Kapitalien oder Grundbesitz. Die sonst noch zu den Steuerpflichtigen, welche aus Gewinn bringender Arbeit Einkommen beziehen, gehörenden Personen dürfen von ihrem Einkommen die Geschäftsunkosten in Abzug bringen. Diese Befugniß ist im Gesetze selbst nicht ganz klar ausgedrückt, ergiebt sich aber als Wille des Gesetzgebers aus der ganzen Konstruktion des Gesetzes; daß es in der Anweisung klar ausgesprochen, ist anerkennenswerth, weil sonst gerade in diesem Punkte die Steuererklärungen voraussichtlich sehr ungleichmäßig ausgefallen sein würden. Die Anweisung nennt insbesondere als abzugsfähig die laufenden Ausgaben der Rechtsanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher für die Unterhaltung ihrer Bureaus, der Aerzte für die Unterhaltung ihres Fuhrwerks, nicht aber für die ersten Anschaffungskosten; der Künstler und Gelehrten für die Besoldung von Mitarbeitern u. s. w., doch erschöpfen diese Beispiele die Sache nicht, weil gerade diese Berufe und demgemäß auch die Geschäftsunkosten so verschiedenartig sind, als daß man bei der Einschätzung eine Schablone anwenden könnte.

—b. **Zur Gemälde-Ausstellung.** Gestern Abend kamen hier von Inowrazlaw 97 Bilder zur Ausstellung an und wurden nach der Turnhalle gebracht, wo sie aufgestellt werden.

d. **Zum polnischen Privat-Sprachunterricht**. In Jersitz bei Posen, wo bereits der polnische Privat-Sprachunterricht begonnen hat, sind, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, auf Anordnung des königlichen Kreis-Schulinspektors alle diejenigen Schulkinder von diesem Unterrichte ausgeschlossen worden, welche in den Schullisten als „deutschkatholische" bezeichnet sind, obwohl die Eltern derselben sich selbst für Polen erachten. Im „Dziennik Pozn." wird nun derartigen Eltern der Rath ertheilt, an die königliche Regierung ein Gesuch dahin zu richten, daß den Kindern solcher Eltern, welche sich selbst für Polen erachten, ohne Rücksicht auf ihren Namen gestattet werde, an dem polnischen Privat-Sprachunterrichte theilzunehmen.

* **Für Konsumvereine.** In einer Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe wird Betreffs des Geschäftsbetriebes von Konsumvereinen ausgeführt, daß Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des § 8 Absatz 4 des Gesetzes vom 1. Mai 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, durch Festsetzung von Ordnungsstrafen des Gerichts gemäß § 152 des genannten Gesetzes nicht wird entgegen getreten werden können. Auch erscheine ein Vorgehen im Wege eines Zwangsverfahrens, lediglich auf Grund des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes, nicht angebracht. Es werde jedoch in denjenigen Fällen, in welchen sich die Lagerhalter von Konsumvereinen gewerbepolizeilicher Uebertretungen, z. B. durch den unkonzessionirten gewerbsmäßigen Verkauf von Spirituosen an Nichtmitglieder, schuldig machen, sich empfehlen, dieselben auf Grund der Strafbestimmungen der Gewerbeordnung zur strafgerichtlichen Verfolgung zu ziehen und die Fortsetzung des Geschäftsbetriebes gemäß § 15 Absatz 2 dieses Gesetzes polizeilich zu verhindern.

* **Turnlehrerinnenprüfung.** Für die Turnlehrerinnenprüfung, welche im Herbst 1891 zu Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag, den 23. November d. J. und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober d. J. anzubringen. Die in Berlin wohnenden Bewerberinnen, welche in keinem Lehramt stehen, haben ihre Meldungen bei dem königlichen Polizei-Präsidium daselbst bis zum 1. Oktober d. J. anzubringen. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt vorzulegen.

— n. **Ferienkolonien.** In die Kinder-Heilstätte zu Inowrazlaw sind von dem hiesigen „Vorstande des Vereins für Ferienkolonien" zur sechswöchentlichen Kur gesandt worden: während der ersten Kurperiode vom 15. Mai bis 30. Juni 3 Kinder, und während der zweiten Kurperiode vom 1. Juli bis 15. August 13 Kinder. Diese Kinder haben die sechswöchentliche Kur durchweg mit gutem Erfolge durchgemacht. Heute wurde nun die dritte Gruppe der Badekolonisten, bestehend aus 7 Kindern, nach Inowrazlaw gesandt. Die Rückkehr erfolgt Ende September. Im Ganzen kommt die Badekur in der Kinder-Heilstätte 23 Kindern zu Gute.

—b. **Schülerausflug.** Die Spielschulen von Wilda und von der Fischerei unternahmen gestern Nachmittag um 2 Uhr einen Ausflug nach St. Domingo, von wo sie gegen 8 Uhr Abends zurückkehrten.

—e. **Schulspaziergang.** Heute Mittag unternahmen die unteren Klassen der Mädchenschule von der Töpfergasse durch die Luisen-, Ritter- und St. Martinstraße einen Ausflug mit Musik nach Urbanowo, wo sich bei Spiel und Tanz die Kinder amüsirten. Abends wurde in Begleitung der inzwischen zahlreich erschienenen Angehörigen der Rückmarsch mit Musik in fröhlicher Stimmung angetreten.

—e. **Militärisches.** Die Regimentsvorstellung des 6. Regiments findet morgen (Donnerstag) statt, worauf dann am Freitag der Ausmarsch aus der Garnison zum Manöver erfolgt.

d. **Die deutsche Katholikenversammlung,** welche bekantlich im nächsten Monate in Danzig stattfinden soll, wird von dem „Goniec Wielk.", welcher natürlich gegen die Betheiligung der polnischen Katholiken Westpreußens an dieser Versammlung ist, „ein germanischer Streifzug nach der hanseatischen Insel in dem kassubisch-polnischen Meere" genannt; eine ganz neue Bezeichnung für das altehrwürdige Danzig!

d. **In Angelegenheit der Hagelversicherungs-Gesellschaft** „Concordia" theilt der „Orendownik" noch mit, daß der Aufsichtsrath sich durch notariellen Akt verpflichtet habe, dem zum Direktor gewählten Herrn Ziolkowski ein Gehalt von 6000 M. jährlich zu zahlen; der Aufsichtsrath habe sich jedoch vorbehalten, daß der Direktor sich nur an die Einkünfte der Gesellschaft, nicht an das Privatvermögen der einzelnen Mitglieder halten könne. Der Direktor habe sich bereits die Garantie eines entsprechenden Kapitals, welches erforderlich sei, um die Konzession zu erhalten, gesichert. Zwei oder drei bäuerliche Wirthe hätten, wie der „Orendownik" erfährt, eine Garantie über 75000 Mark gegeben, sodaß wohl nur noch 25000 M. erforderlich seien. Das genannte Blatt spricht den Wunsch aus, daß Angesichts des geringen Besuches in der Versammlung am 17. d. M. Herr Ziolkowski im eigenen Interesse wie in dem der Gesellschaft nähere Aufklärungen über die ganze Angelegenheit geben möge.

d. **In der landwirthschaftlichen Schule** zu Samter, in welcher vor drei Jahren die Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts aufgehört hatte, ist, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, in Folge eines von polnischen Eltern, deren Söhne die Schule besuchen, an die königl. Regierung zu Posen gerichteten Gesuchs der polnische Sprachunterricht seit den großen Sommerferien wieder eingeführt worden; derselbe werde vorläufig von Dr. Lopinski in zwei Stunden wöchentlich ertheilt; von Michaeli d. J. ab sollen auch in den Fachklassen wöchentlich zwei Unterrichtsstunden in polnischer Sprache stattfinden.

d. **Gegen den Verkauf des Rittergutes Sarbia** im Kreise Samter, bisher der Prusimski'schen Familie gehörig, an den Herrn Berger in Samter soll nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." der Vormund der Prusimski'schen Kinder, Herr Zeronski aus Brzoza, Protest erhoben haben; derselbe wolle auf dem Gute eine andere Verwaltung einführen, um dadurch die heruntergekommene Wirthschaft wieder zu heben.

—e. **Zur Obsternte.** Das jetzt eingetretene schöne Wetter übt einen sehr günstigen Einfluß sowohl auf die Getreideernte, wie auch auf die Reife des Obstes aus. Wenn die Kirschenernte auch nicht gut ausgefallen ist — an sauren Kirschen herrscht sogar Mangel und finden die hiesigen Pressen lange nicht ausreichende Beschäftigung —, so ist in anderen Obstarten, namentlich in Birnen, eine sehr günstige Ernte zu erwarten; auch Aepfel und Nüsse werden nicht fehlen, so daß dieses Jahr in dieser Hinsicht für die vorhergegangenen schlechten Jahre entschädigen dürfte.

—b. **Unfälle.** Gestern Nachmittag gegen 3/4 4 Uhr ereignete sich auf der Kaponniere ein Unglück, das leicht hätte den Tod eines der Betheiligten zur Folge haben können. Ein Herr fuhr mit zwei Damen auf einem leichten Wagen, einem sogenannten Gig, von Jersitz her dem Berliner Thore zu. Die Pferde waren unruhig und warfen an dem Bohnschen Platz das Gefährt um. Die Insassen wurden hinausgeschleudert, die ältere Dame brach sich die Hand, die jüngere, welche unter dem Wagen hervorgezogen wurde, schien gleichfalls schwer verletzt und der Herr blutete stark. Es wurde eine Droschke herbeigeschafft, mit der die Verletzten nach Hause fuhren. — In der Büttelstraße wurde gestern ein Kaufmannslehrling, welcher einen Handwagen zog, von einem Pferdebahnwagen angefahren und kam unter den Handwagen zu liegen. Er erhielt eine bedeutende Wunde an der Stirne und mußte im Lazareth, wohin er sich begab, verbunden werden.

—b. **Eine Thierquälerei** scheint die Ursache gewesen zu sein, daß gestern Morgen auf der Oberwildastraße das Pferd eines unbeladenen Sandwagens stürzte. Das Pferd war so entkräftet, daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte. Der Kadaver ist nach dem Zoologischen Garten geschafft worden.

—b. **Beschlagnahmt** wurden durch die Polizei gestern auf dem Alten Markt und in Jersitz eine Menge madiger Pilze, die zum Verkauf gestellt waren; dieselben wurden auch alsbald vernichtet.

—b. **Die Gartenstraße** wird zur Zeit zwischen der Ritter- und der Bäckerstraße umgepflastert und ist deshalb in diesem Theile für eine Weile für den Wagenverkehr gesperrt.

—b. **Auf der Wallischei** wurde gestern eine alte Frau von Krämpfen befallen. Sie wurde in ein Haus gebracht, und als ihr dort besser geworden war, ging sie nach ihrer Wohnung.

—b. **In Jersitz** ist ein neuer Bebauungsplan festgestellt worden; derselbe liegt augenblicklich der Polizeidirektion zur Genehmigung vor und wird, nachdem diese erfolgt ist, zur Einsicht der Jersitzer Bürger ausgelegt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. August. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".) Die Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate treten am 1. September in Kraft.

Nordenhamm (Oldenburg), 19. Aug. Durch Einsturz eines Gerüstes bei den hiesigen Pierbauten wurden 10 Personen getödtet und ungefähr 40 schwer verletzt.

Kopenhagen, 19. August. Die Versammlung der Branntwein-, Sprit- und Hefenfabrikanten beschloß, von heute in ganz Dänemark den Preis für Spiritus, Aquavite und achtgrädigen Branntwein um 3 Oere pro Liter und den für Hefe um 7 Oere pro Pfund zu erhöhen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Augustheft der von Paul Lindau herausgegebenen, im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender, Breslau, erscheinenden Monatsschrift „Nord und Süd" wird durch eine feinpsychologische Novelle von Eugen v. Jagow in Paris, welche das Problem der Ehe behandelt, eröffnet. Rudolf v. Gottschall bringt den zweiten Theil seiner Erinnerungen an den frühverstorbenen hochbegabten Dichter Max Waldau. Es folgt eine Charakteristik des Berliner Oberbürgermeisters Max v. Forckenbeck, der in wenigen Monaten sein 70. Lebensjahr vollendet und dessen wohlgetroffenes Porträt dem Hefte beigegeben ist. — Der berühmte dänische Dichter Karl Gjellerup ist durch eine prächtige, ergreifende Ode auf den Tod Moltkes vertreten. — Der Amtsrichter Schwartz in Pellworm fährt in seiner interessanten Biographie des großen Juristen Carl Gottlieb Svarez fort. — L. Siegfried in Kiel, auf dessen reizende, humoristische Federzeichnung aus Holstein „Die Wassermaus" wir früher aufmerksam machten, bringt wieder eine allerliebste Wandergeschichte aus Holstein „Die Inseln der Seeligen".

* Das Gewerbesteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister nebst einem Anhang, enthaltend die sonstigen die Gewerbesteuer betreffenden Gesetze von E. Neukamp, Amtsrichter in Bochum. Taschenformat. Preis kartonnirt 1 M. 20 Pf. Essen, Verlag von G. D. Bädicker. 1891. — Diese erklärende Ausgabe des neuen Gewerbesteuergesetzes zeichnet sich durch ungewöhnliche Reichhaltigkeit aus. Auf eine geschichtliche Einleitung, die das zur Zeit geltende Recht kurz skizzirt, folgt eine treffende Kritik der bisherigen Bestimmungen und die Darlegung der Ziele der Reform. Der Hauptnachdruck liegt aber in einer systematischen Darstellung des Gesetzes, die einen hohen praktischen und wissenschaftlichen Werth beanspruchen kann.

* „Die Praxis der Polizei-Verwaltung." Ein Handbuch für die Polizei- und Gemeinde-Verwaltungen der ganzen preußischen Monarchie herausgegeben von Waldemar Erdmann, Magistrats-Sekretär in Forst, früher Kreis-Ausschuß-Sekretär in Konitz. Vollständig in höchstens 10 Lieferungen à 1 M. Nach Erscheinen der Schlußlieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Berlin, J. J. Heines Verlag. — Der Verfasser des vorstehend bezeichneten Werkes, ein in den westlichen wie östlichen Provinzen, in Stadt- wie in Kreisverwaltungen praktisch ausgebildeter Beamter hat es unternommen, für die unteren Verwaltungsbehörden ein für die ganze preußische Monarchie giltiges Handbuch in einem Bande vereinigt herzustellen, welches den Beamten in jedem der vielen Zweige des Polizei- und Verwaltungswesens unterstützen und ihm in jedem Falle zur Ausführung seiner Befugnisse Auskunft ertheilen soll. Zu diesem Zwecke sind bei den einzelnen Gesetzesparagraphen außer den sonstigen Erläuterungen die betreffenden Ministerialreskripte, Oberverwaltungs- und Kammergerichts-Entscheidungen, sowie die Stellen des Zuständigkeitsgesetzes beigefügt, welche zur Auslegung der Gesetzesstellen in späteren Fällen Anleitung geben. Das Sachregister ist äußerst ausführlich und versagt nie.

Familien-Nachrichten.

Ihrem erst vor 8 Tagen vorangegangenen 11243
Bruder Arnold
folgte gestern Abend 10½ Uhr durch den unerbittlichen Tod unser heißgeliebtes Töchterchen **Martha** im Alter von 2½ Jahren. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefgebeugt an
A. Cohn & Frau Rosa geb. Asch.
Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 20. d., Nachm. 4½ Uhr von der Leichenhalle d. isr. Friedh. aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Paul mit Hrn. Lieut. Dietrich Goßlich (Bromberg—Gnesen). Frl. Maria v. Ackeren mit Hrn. Karl Lex (Horst—Hemmerde). Fräul. Therese Hahn mit Hrn. Ger.-Aff. Dr. Mathias Heuser (Mühlheim-Köln). Frl. Emma Commichau mit Hrn. Bildhauer Wilhelm Neumann (Bialystock—Rom).

Verehelicht: Hr. Major Felix v. Winning mit Fräul. Paula Gloeckner in Spandau-Dresden. Hr. Dr. Wilh. Schneider mit Frl. Alwine Brodesser in Köln. Hr. Prof. Dr. A. Fritsch mit Fräul. Helene Michahelles in Hamburg. Hr. Dr. H. Tollöwe mit Fräul. Marie Lübecke in Hohenheida. Hr. Rechtsanw. W. Pütz mit Frl. Clara Nennenberg in Solingen-Köln. Hr. Professor A. Link mit Frl. Gertrud Fischer in Wernigerode. Hr. Hans Frederich mit Frl. Martha Winkler in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Baumeister Franz Wunderlich in Bückeburg. Hrn. Dr. Rothe in Culm. Hrn Max Schalow in Hermsdorf. Hrn. Reg.-Baumeister Georg Büttner in Berlin. Hrn. Karl Gasedow in Berlin. Hrn. J. Knoche in Berlin. Hrn. Max Gosebruch in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter Groß in Großenlüder. Hrn. Staatsanwalt Ewald in Mainz. Hrn. Prem.-Lieut. Uebe in Berlin. Hrn. Paul Thudium in Berlin.

Gestorben: Hr. Realschul-Dir. August Blauel in Göttingen. Hr. Rentier Johann Hennings in Goslar. Hr. Rentier A. Carl in Berlin. Hr. Ziegeleibesitzer Fritz Lehmann in Hankels Ablage. Frau Assessor Margarethe Bornmüller, geb. Olligschläger in Potsdam. Fr. Albertine Collberg, geb. Ranzenburg in Berlin. Fr. Hüttendir. Margarethe Blau, geb. v. Berge in Karlsruhe. Hrn. Friedr. v. Gutbier Tochter Adelheid in Zingst.

Vergnügungen.

Heute Donnerstag:
Großes Militär-Konzert
im Mühlenpark.
Entree 15 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet 11244
J. Barth.

Stellen-Angebote.

Guter dauernder Nebenverdienst.
Eine Fabrik für **wollene Bekleidungsstoffe** (vorzugsweise für Unterröcke, Morgen- u. Kinderkleider) wünscht den Verkauf ihres ziemlich bedeutenden, sich regelmäßig anhäufenden Resterlagers einer achtbaren Persönlichkeit, die Kaution zu stellen vermag, zu übergeben und erbittet Anerbietungen unter **G. 4285** an **Rudolf Mosse Leipzig.** 11211

1 Bautechniker
für Leitung von Bauarbeiten und Abrechnung gesucht. 11225
Jos. Köhler,
(Bauunternehmung.)

Suche für mein Putz-, Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft **ein junges Mädchen**, welches schon ½ Jahr in der Branche thätig war. Nur solche werden berücksichtigt, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Freie Station und Familien-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkommen. Photographie erwünscht. 11088
Lina Kristeller, Putz-, Manufactur- u. Weißwaareng., Fraustadt (Posen.)

Lambert's Garten.

Donnerstag, den 20. August:

GROSSES CONCERT

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 5 Pf.
Von 9 Uhr an: Entree 10 Pf.
11237 **A. Kraeling.**

Meinen geehrten Kunden

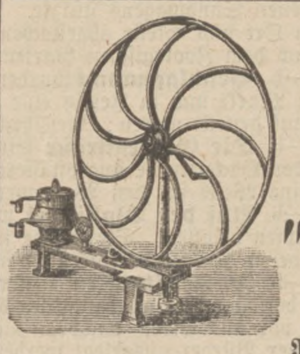
hiermit zur Nachricht, daß ich meine seit 30 Jahren bestehende **Schmiede u. Wagenbauerei** vom heutigen Tage wegen Kränklichkeit niederlege. Für das mir in dieser Zeit entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen geschätzten Kunden bestens dankend, zeichnet sich

Hochachtungsvoll
F. G. Martin.

Posen, den 15. August 1891. 11223

Einem geehrten Publikum Posens und Umgegend zeige hiermit unter Bezugnahme auf obige Anzeige ergebenst an, daß ich die
Schmiede und Wagenbauerei
des Herrn **F. G. Martin** mit heutigem Tage übernommen habe. Indem ich bitte, das meinem Vorgänger erwiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, versichere ich, alle mir übertragenen Arbeiten auf das Sorgfältigste auszuführen und solide Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll
W. Wiechert,
Schmiedemeister.



Einfachste aller Milch-Handcentrifugen.
„Die Geräuschlose".
Patent Dr. O. Braun.
Preis Proskau 1891.

Referenzen:
Herr Gutsbesitzer **Trips** in Bartoschewice bei Jutroschin. Herr Gutsbesitzer **Krautstrunk** in Kurnik. Herr Rittergutspächter **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen. Herr Molkereibesitzer **Ebnöther** in Jaratschewo.
10018

Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.

Gebrüder Lesser in Posen.
Vertreter für die Provinz Posen.

Ein Reisender,

der das Spirituosen-, Saft- und Essig-Geschäft gründlich kennt und bei der Kundschaft Schlesiens und Posens nachweislich gut eingeführt ist, wird bei hohem Gehalt und Spesen gesucht. Nur Prima-Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Offerten sub K. 5 an die Expedition dieser Zeitung. 11085

Für mein Kolon.-, Eisen-, Kurzwaaren-, Drogen- u. Schankgesch. suche einen **jüngeren Commis**, beider Landessprachen mächtig per 1. Oktober. 11180
H. Roestel, Posen III.

Für meine Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Handlung suche vom 15. Sept. cr. einen 11215
tüchtigen Verkäufer (Christ),
der mit der polnischen Sprache vollständig vertraut ist. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung im Hause, beizufügen.
11215 **H. Czwiklinski**, Graudenz.

Zu zwei Kind. im Alter von 9 u. 7 J wird eine 11217
evang. Erzieherin
ges. Offerten Gutsbes. **Geschke**, Rabanczewo-Krumknie, Prov. Posen.

Eine **Fröbelsche Kindergärtnerin** wird gesucht. 11226
A. Fontowicz, Ritterstr. Nr. 7.

Haushälter gesucht
St. Adalbertstr. 7. 11222

Ich suche zum 1. September einen ehrlichen fleißigen 11220
Haushälter
Jacob Appel.

Lehrling
suchen per sof. event. 1. Okt. cr. Markt 64. **Gebr. Praeger** 11230

Stubenmädchen aufs Land gesucht per sofort oder 1. Oktober. Näheres bei **Braun**, Wilhelmstraße 5, II. Etage. 11227

In meinem Detail-Geschäft ist per Oktober die Stelle eines **Expedienten** vakant. 11228
Adolph Moral.

2 Expedienten

mit der Branche vertraut und im Besitze guter Zeugnisse per 1. Oktober gesucht. 11196
Schriftliche Meldung erwünscht.
Adolph Kantorowicz
Eisenwaaren-Großhandlung.

Ein junger Mann, welcher die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist, findet als 11285
Apotheker-Eleve
zum 1. Oktober cr. Aufnahme.
Königl. priv. Rothe Apotheke.

Einen Commis,
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Colonialwaaren-Geschäft per 1. Oktober cr.
Carl Wronker, Wronkerstr. 4.

Eine junge, kräftige 11256
Landamme
wird für sofort gesucht. Hoher Lohn auch Miethsgeld bewilligt. Alter Markt 37, Apotheke.

Ein junges Mädchen,
beider Landessprachen mächtig, w. die Kurz- und Wollwaarenbranche erlernen will oder mit derselben schon vertraut ist, sucht
W. Albiod, Schloßstr. 4. 11248

Doerings Seife
(mit der Eule)

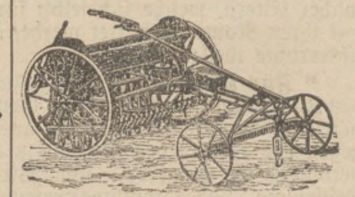
eine in Qualität unübertroffene, äusserst geläuterte **neutrale Toilette-Seife** ohne Laugenüberschuss oder scharfe Ingredienzien.

Erhöht und erhält die Schönheit der Haut, verfeinert den Teint,

beseitigt alle Hautunreinigkeiten und wirkt in allen Fällen **belebend und anregend auf die Function der Haut.** Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen **absolute Unschädlichkeit** auch bei **tagtäglichem Gebrauche**, kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut oder geröthete Hände. 10715

Unentbehrlich für die Damen-Toilette.
Ihrer Milde wegen zum Waschen der **Säuglinge und Kinder** ferner auch Personen mit **äusserst empfindlicher Haut ärztlich empfohlen.**
Doerings Seife mit der Eule ohne Concurrenz, ist bei billigstem Preise nur **40 Pfg.** pro Stück
die beste Seife der Welt.

Zu haben in Posen bei:
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8. — F. G. Fraas Nachfolger, Breitestr. 14. — Jasiński & Ołyński, St. Martinstr. 62. — Otto Muthschall, Friedrichstr. 31. — S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2. — J. Schleyer, Breitestrasse 13. — J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. — Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.
Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.



Lokomobilen und Dampf-dreschmaschinen

11198

Göpel- Breitdreschmaschinen
aus renommirtesten englischen u. deutschen Fabriken, ferner
Drill- und Breitsäe-Maschinen,
Düngerstreu-Maschinen,
Patent Schloer u. Hampel,
Neueste 2-, 3- u. 4schaarige u. Tiefkultur-Pflüge,
Stern- u. glatte Walzen, Grubber etc.
Warneck's neueste Kartoffel-Ausgraber,
Häckselmaschinen, Roßwerke, Oelkuchenbrecher, Schrot- u. Quetschmühlen, Original Noel-Pumpen, Fowler'sche Jauchepumpen, sowie Acme-, Feld- und Wiesen-Eggen, Dieh- und Speicherwaagen, Trieurs, Reinigungs- und Sortir-Maschinen,
empfiehlt zu Fabrikpreisen ab Lager
Max Kuhl, Posen, Berlinerstr. 10.
Vertreter des **Bergedorfer Eisenwerkes** für compl. **Molkerei-Anlagen**, Molkerei-Maschinen und Geräthe für Posen und Westpreußen.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Einen leistungsfähigen, nicht zu jungen 11129
Expedienten
engagiren zum 1. Sept. cr.
Wir berücksichtigen nur schriftliche, eigenhändig geschriebene Bewerbungen.
Gebr. Andersch.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling,
ferner fürs Lager einen 11154
jüngeren Commis,
welcher erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Gebr. Cohn,
Glogau.

Für m. **Herings- & Colonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. Oktober einen tüchtigen
Commis
und einen **Lehrling**, deutsch und polnisch sprechend. 11110
R. Steinberg.

Stellen-Gesuche.

Ein in allen landwirthsch. Arbeiten praktisch u. theoret. erfahrener j. Mann, 22 Jahr, sucht auf einem mittl. Gute der Prov. Posen Stellung als alleiniger
Verwalter
unter Leitung des Prinzipals. Gehalt vorläufig nicht beansprucht. Offert. gefl. an Herrn **Ernst Pflanz**, Buchhandlung Neuhaldensleben bei Magdeburg senden. 10832

Ein **Maschinenschlosser** sucht dauernde Stellung zum 1. Nov. 1891 als **Monteur** bei einer Dampfdreschmaschine od. dauernde Stellung bei Dampfmaschinen. Verheirathet, kl. Fam., 30 Jahre alt. Gute Zeugn. st. z. D. Gef. Off. W. W. postl. Dlonie b. Rawitsch erb.

Offizier, der ein Gut übernehmen soll, sucht zum 1. Oktober Stellung als 11136
Volontair.
Bedingungen: Leichter Boden, Brennerei, **eingehende, eifrige** Belehrung durch den Besitzer. Genaue Anerbietungen nebst Pensionsford. sub V. S. 136 an d. Exp.

Ein j. Mädchen (mos.) sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Nähere Auskunft ertheilt
E. Licht, 11178
Kanonenplatz 5 I. Tr. l.

Suche nach absolv. letzt. Militärübung z. 1. Okt. cr. möglichst selbst. Stell. als **Wirthschaftsb.** Bin Westpreuße, 30 J. alt, mit Zuckerrüb., Drillcult., Buchführ., Amts-, Standesamtsgeschäfte 2c. vollst. vertraut, habe Landwirthschaftsschule absolvirt, auch freiw. gedient, über meine bish. Thätigk. gute Zeugn. u. spr. fertig polnisch.
H. Schulz,
z. Z. **Dt.-Eylau, Hotel Schützenhaus.** 11137

Ein geb. Fräulein a. gut. Fam., j. gut empf., mit d. best. Kenntnissen f. Hausw u. Landwirthsch., sucht die selbst. Leit. eines gut bürgerl. Haushalts a. d. Lande p. 1. Okt. zu übernehmen. Gef. Offerten unter R. P. Hertwigswaldau, Kreis Sagan, Schlesien.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8634
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Gummi-Artikel,
sämmtliche **Paris.** (Neuheit.) **Ausf. illustrir. Preisliste** in verschl. Couvert gegen 20 Pf. E. P. Oschmann, Magdeburg.

Beste trockene
Haus- und Faß-Seifen
offerirt 10477
Rudolph Rehfeld,
Seifenfabrik, Breitestr. 20.

2200 ganze Flaschen
Champagner,
à M. 1,15 pro Flasche, garantirt reiner Traubenwein, haltbar, auch in kleinen Posten abzugeben. Probeflaschen gegen Nachnahme. Anfrage unter „Sekt 38" postlagernd **Mainz.** 10845

Scuëlin
(Ratten- und Mäusetod)
in Dosen à 1 Mark und 3 Mark empfiehlt 10848
Paul Wolff,
Drogenhdlg., Wilhelmsplatz 3.

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,
empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial 2c. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche bed. gründlich. Wohnung außerhalb brieflich (diskret). **Dr. Fodor**, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Zwei junge Leute, mos., suchen gute Pension, mögl. i. d. Oberst. Off. a. d. Exp. d. Ztg. u. Z. 198.

Geld mehrere Millionen a. Hypothek u. f. jed. Zweck, v. 3¾ b. 5 pCt. z. verg. ohne Provisionszahlung. Vermittler verbet. **D. 65** Hauptpostlagernd Berlin.

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Ernstgem. Off. unt. „**Redlich**" Post 97 Berlin.

Ein mittelgroßer Mops-Hund nebst Marke am 8. d. Mts. zugelaufen Friedrichstr. Nr. 20, vorn im Keller. 11240



Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

⚘ **Obornik**, 18. Aug. [Stiftungsfest. Jahrmarkt.] Vorgestern feierte der hiesige Männer-Turnverein sein diesjähriges Sommerfest (12. Stiftungsfest) im Piachnowschen Gesellschaftsgarten. Nachdem gegen 2 Uhr Nachmittags die Vereinsfahne aus der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Schmolke, abgeholt war, begab man sich nach dem Vereinslokale, wo der Vorsitzende den zu dem Feste erschienenen Kolmarer Verein begrüßte und seinen Dank für dessen Erscheinen aussprach. Hieran schloß sich der Begrüßungsschoppen, bei welcher Gelegenheit Herr Schmolke in einer schwungvollen Rede ein „Gut Heil“ auf den Kaiser und auf den Turnvater Jahn ausbrachte. Hierauf und zwar um 5 Uhr begann das Riegen- und Kürturnen. Sämmtliche Uebungen am Barren sowohl wie am Reck wurden exakt ausgeführt und fanden beim Publikum allgemeine Anerkennung. Auch im Weitspringen leisteten die Turner Tüchtiges. Einige sprangen 4 Meter, einer sogar 4,40 Meter weit. Abends 8½ Uhr wurde dann ein Feuerwerk abgebrannt, worauf sich die Turner zum Tanz im Saale vereinigten, von wo sie sich erst in später Stunde trennten. — Der heute hier stattgefundene Kram- und Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern ziemlich stark besucht. Für Schweine wurden hohe Preise bezahlt, auch der Handel mit Rindvieh war sehr lebhaft.

○ **Pleschen**, 17. August. [Sängerfest.] Gestern feierte der „Erste Gauverband des Posener Sängerbundes“ hier sein zweites Sängerfest. Die Mitglieder des Festausschusses und insbesondere die der Ausschmückungskommission waren eifrig bestrebt gewesen, das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Ehrenpforten prangten zu Eingang der Straßen, mächtige Obelisken und Masten erhoben sich auf dem Markt und ließen ihre Fahnen und Wimpel lustig im Winde flattern. An den Häusern waren Bäume angebracht, sodaß die Straße den Eindruck einer Allee machte, außerdem waren die Häuser mit Guirlanden, Fahnen und passenden Inschriften aufs schönste dekorirt. Am Festtage versammelten sich die hiesigen Sänger früh um 8 Uhr, um zur Einholung der Gäste bereit zu sein. Nachdem die Einholung beendet war, wurde in den Saal des Viktoria-Hotels marschirt. Hier klang den Gästen der bekannte Sängergruß: „Grüß Gott“ entgegen. Herr Bürgermeister Gabler brachte darauf die Grüße der Stadt Pleschen dar und schloß mit einem Kaisertoast, der in der stehend gesungenen Nationalhymne ausklang. Nach einem gemeinsamen Frühschoppen wurde dann der Sängertag abgehalten. Rektor Blobel, der Vorsitzende, eröffnet denselben mit einem Hoch auf den Protektor des Verbandes, den Fürsten Radolin. Bei der Kunde, daß dieser, wie die Stadt Pleschen namhafte Summen als Beihilfe zu den Unkosten des Festes gespendet hatten, brauste ein allgemeiner Jubel durch die Versammlung. Als Festort für das nächste Jahr wurde Jarotschin gewählt. Die nun folgende Vorstandswahl ergab durch Zuruf die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Rektors Blobel. Die andern Vorstandsmitglieder sind die Vorsitzenden und Dirigenten der Zweigvereine. Die Kassenrevision ergab den immerhin namhaften Bestand von 160 Mark. Dem Rendanten Herbst-Pleschen wurde Entlastung ertheilt. Nach dem Sängertag erfolgte die gemeinschaftliche Probe und darauf ein Festessen in Littaus Hotel. Darnach fand nach Einholung der Fahnen im Saale des Viktoria-Hotels ein Konzert statt. Instrumentalmusik, ausgeführt von der Krotoschiner Militärkapelle, und Gesangsstücke wechselten mit einander ab. Reicher Beifall des zahlreichen Publikums lohnte die Sänger, die sich ihrer Aufgabe aufs beste entledigten. Hervorzuheben sind namentlich die beiden Gesänge: „Mein hochgebornes Schätzelein“, bei dem Frau Rektor Blobel die Sopranstimme sang und das herrliche „Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott“, welches mit Musikbegleitung vorgetragen wurde. Nach Beendigung dieses Konzertes ordnete sich der Festzug. Ostrowoer, Dobrzycaer, Boreker, Wreschner, Jarotschiner, Koschminer und Pleschner Sänger marschirten in langem, imposantem Zuge durch die herrlich geschmückten Straßen unter den Klängen der Militärmusik dem Meltzerschen Garten zu. Mit Recht nannte einer der Festtheilnehmer diesen Zug einen „Triumphzug des Deutschthums hier im Osten des Vaterlandes.“ In dem Meltzerschen Garten fand dann ein zweites Konzert statt, zu dem sich eine ungewöhnlich große Menschenmenge eingefunden hatte. Welch buntes Leben entfaltete sich dort! Da saßen sie in Eintracht alle zusammen, Gäste und Gastgeber, Herren und Damen, bald den ernsten oder heiteren Weisen lauschend, bald in den Zwischenpausen scherzend und plaudernd, bald sich an den Gaben von Bacchus und Gambrinus erquickend. Am Abend um 9 Uhr fand der Einmarsch statt, nachdem der Vorsitzende, Rektor Blobel, in einer längeren Ansprache allen, die dazu beigetragen hatten, das Fest zu verschönern, in warmen Worten gedankt hatte. Nach dem Einmarsch wurde im Littauschen Saale noch flott getanzt. Je nach der Weite des zurückzulegenden Weges entfernten sich früher oder später die auswärtigen Gäste, um der Heimath zuzueilen. Erst in früher Morgenstunde fand das Fest durch Gesang des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe“ seinen harmonischen Abschluß.

p. **Kolmar i. P.**, 18. August. [Amputirt. Ins Korrektionshaus geschickt] Die 60 Jahre alte Wittwe Z., eine dem Trunke ergebene Frau, fiel vor 14 Tagen, wie es heißt, in trunkenem Zustande, die Treppe hinab und brach den linken Arm. Da sie nicht gleich einen Arzt konsultirte, wurde der Arm brandig und nunmehr heute von den Aerzten Dr. Fertner und Dr. Chrzesinski amputirt. — Der Vagabund, der vor einiger Zeit den Landrath Herrn v. Schwichow auf der Chaussee angreifen wollte, wurde heute, nachdem er hier vier Wochen Gefängnißstrafe verbüßt hatte, nach Kosten ins Korrektionshaus transportirt.

X. **Usch**, 18. August. [Erntenachricht. Steppenhuhn. Hühnerjagd.] Die Ernte ist in diesem Jahre quantitativ leidlich, qualitativ aber sehr schlecht ausgefallen. So haben z. B. zwei Mann in 3 Tagen nur 2½ Scheffel ausgedroschen und an einer anderen Stelle sind in 4 Stunden mit einer Dreschmaschine kaum 6 Scheffel Roggen ausgedroschen. Die Gerste ist sehr gut, der Hafer ziemlich gut ausgefallen. Die Kartoffeln sind in den Gründen vollständig ausgefault, auf der Höhe versprechen sie dagegen besseren Ertrag. — Das Steppenhuhn scheint sich auch in hiesiger Gegend heimisch machen zu wollen; es ist in jüngster Zeit in mehreren Exemplaren auch auf der Feldmark Usch-Neudorf gesehen worden. — Die Hühnerjagd verspricht in diesem Jahre gute Erträge; man hat in den letzten Tagen beim Mähen des Sommergetreides noch junge Thiere, welche eben dem Neste entschlüpft waren, ja sogar noch Nester mit Eiern gefunden.

⁓ **Schneidemühl**, 18. Aug. [Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins. Bau der Eisenbahnwerkstatt. Seltener Fund. Neues Postgebäude. Viehmarkt. Apotheken-Verkauf. Unterschlagung und Selbstmord.] Gestern hielt der hiesige Pestalozzizweigverein in dem Wegnerschen Gesellschaftshause eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Jahresbericht erstattet wurde. Nach demselben zählte der Verein am Schlusse des Vorjahres 75 Mitglieder, von denen im Laufe des letzten Jahres 23 ausschieden. Beitraten nur 6 neue Mitglieder, so daß der Verein jetzt 58 Mitglieder stark ist. Die Einnahme betrug 69,50 Mark. Unterstützt wurden 4 Wittwen, davon eine auf Verwendung des Vereins durch den Verwaltungsrath in Bromberg. Von der Wahl eines Delegirten für die Generalversammlung des Provinzialverbandes, welche im Oktober cr. in Lissa tagt, wurde Abstand genommen. In den Vorstand wurden gewählt: Taubstummenlehrer Marczalek als Vorsitzender, Lehrer Joseph als Schriftführer, Lehrer Manthey als Rendant und die Lehrer Böhm, Lücke, Grieß und Winke als Beisitzer. — In nächster Zeit soll mit dem Bau der neuen Wagenreparaturwerkstatt auf dem hiesigen Bahnhofe und zwar auf dem neu erworbenen Terrain begonnen werden. Die Erdarbeiten, im Ganzen 233 000 Kubikm., sollen nächstens an den Mindestfordernden vergeben werden. — Vorgestern fand ein Arbeiter beim Kiesgraben auf dem „Stadtberge“ ein noch gut erhaltenes Hirschgerippe. Das Geweih war entfernt. — Für das neue Postgebäude, welches hier erbaut werden soll, wird wahrscheinlich eine andere Baustelle angekauft werden, da das für dasselbe bereits angekaufte Grundstück zu niedrig gelegen und den Gefahren des Hochwassers ausgesetzt ist. Wie verlautet, sollen die Schulgrundstücke in der Posener Straße in Aussicht genommen sein. — Der heutige Pferde- und Viehmarkt war nur schwach besucht; besonders fehlte es an Pferden Die vorhandenen waren nur Arbeitspferde geringerer Güte. An Kühen waren gegen 200 Stück aufgetrieben. Man zahlte für milchende Kühe bis 240 M. Nach mageren Schweinen war große Nachfrage, doch konnte der Bedarf gedeckt werden. Die Preise für Ferkel von 6—8 Wochen betrugen pro Stück 20—30 M — Apotheker Meyer zu Samotschin hat seine daselbst belegene Apotheke für den Preis von 83 500 M. an den Apotheker Eisen aus Berlin verkauft. — Der Rendant des Vorschuß- und Sparkassenvereins zu Flatow, Tischlermeister Quandt, ist flüchtig geworden. Eine von Amts wegen angeordnete Revision der Kassenbücher ergab ein Defizit von 26 000 M. Gestern ist seine Leiche in dem nahe der Stadt belegenen Penkiner See aufgefunden worden. In seiner Rocktasche befand sich ein geladener Revolver und 3,45 M. Geld. Quandt bekleidete viele Ehrenämter, war Rathsherr und in Abwesenheit des Bürgermeisters Vertreter desselben. Er besaß großes Vertrauen und wurde für einen reichen Mann gehalten

♂ **Kruschwitz b. Inowrazlaw**, 18. August. [Verschüttet.] Von einem schrecklichen Unglück ist eine hiesige Familie betroffen worden. Zwei Kinder derselben, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 10 Jahren begaben sich gestern gegen Abend in eine Sandgrube in der Nähe des Städtchens, um etwas Stubensand zu holen. In dem Augenblick als die unglücklichen Kinder mit dem Einraffen des Sandes beschäftigt waren, stürzte plötzlich die eine Wand der Grube ein und begrub die Kinder vollständig. Als dieselben länger als man erwartet ausblieben, begab sich der Vater der Kinder nach der genannten Grube und fand zu seinem Schrecken beide Kinder tief im Sande verschüttet als Leichen vor. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod der Unglücklichen konstatiren.

II **Bromberg**, 19. August. [Neue Aktiengesellschaft.] Die Anwesenheit der Minister Miquel und v. Berlepsch in unserer Stadt hat bereits ein Resultat gehabt; denn auf deren Anregung hat sich hier eine Aktiengesellschaft (Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft) mit einem Kapital von 1 Million Mark, an dem Bromberg mit 100 000 M. betheiligt ist, gebildet. Die neue Aktiengesellschaft, deren gerichtliche Eintragung heute erfolgte, hat die bisher bestehende Kommandit-Gesellschaft Bromberger Schleppschifffahrt F. W. Bumke käuflich erworben. Außerdem hat sie aber auch sämmtliche Ländereien links und rechts der Brahe abwärts bis zur Hafenschleuse, umfassend die Güter Schönhagen, Brahnau, Siernieszek und einige kleine Besitzungen im Gesammtareal von ca. 3500 M. angekauft. Durch die Unterstützung seitens der Staatsbehörden soll an der Carlsdorfer Schleuse von der Aktiengesellschaft ein Umschlageplatz errichtet werden. Hierzu tritt der Staat den, durch den Durchstich bei Schönhagen frei gewordenen todten Brahearm an die Gesellschaft ab. Durch die Herstellung eines Umschlageplatzes an bezeichneter Stelle wird zum ersten Male im Osten zur Hebung der Industrie, des Verkehrs und der Landwirthschaft eine Einrichtung getroffen, wie sie im Westen Deutschlands an den großen Strömen bereits längst besteht. Mit den Arbeiten zur Herstellung dieser Einrichtung soll schon in nächster Zeit vorgegangen werden. Direktoren der Aktiengesellschaft sind die Herren Stadtrath, Bankier Louis Aronsohn und Kaufmann J. W. Bumke hier.

---

* **Danzig**, 18. August. [Ein Gewitter], welches Sonntag Mittag auch hier sich entlud, hat der „Danz. Ztg.“ zufolge in der Provinz vielfach Schaden angerichtet. In Riesenburg fuhr ein Blitzstrahl in einen Baum, unter dem fünf Kinder im Alter von 11—14 Jahren Schutz vor dem strömenden Regen suchten. Drei Kinder wurden erschlagen, die beiden anderen schwer betäubt. In Marienwerder schlug der Blitz ein, ohne zu zünden. In Buchwalde wurde ein Gehöft angezündet.

* **Danzig**, 19. August. [Zum Unglücksfall bei der Marine.] Gestern ist der „Danz. Ztg.“ zufolge auch die Leiche des Kapitänlieutenants Ludewig bei Steegen an den Strand getrieben und vorläufig in der dortigen Oberförsterei untergebracht worden. Die Leiche soll heute nach dem Garnisonlazareth überführt werden, und es wird dann von der Bestimmung der greisen Mutter des verunglückten Offiziers, welche mit ihrer Tochter hier weilt, abhängen, ob die Beerdigung auf dem hiesigen Militärkirchhof stattfinden wird.

⊙ **Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder**, 18. Aug. [Entlassungen von Lehrern.] In den amtlichen Kreislehrerkonferenzen wird den Lehrern im Auftrage der Regierung mitgetheilt, daß im letzten Verwaltungsjahre sieben Lehrer des diesseitigen Bezirks wegen verschiedener Vergehen aus dem Amte entlassen worden sind.

* **Sagan**, 18. Aug. [Kein Sedanfest.] Wie dem „Niederschles. Anz.“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, hat der hiesige Magistrat in seiner letzten Sitzung am Freitag einstimmig den Beschluß gefaßt, Angesichts der gegenwärtigen Theuerungsverhältnisse in diesem Jahre von der herkömmlichen Feier des Sedantages als Volksfest mit Auszug sämmtlicher Schulkinder abzusehen, vielmehr der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die im Etat dafür ausgeworfenen 600 Mk. für den voraussichtlich recht bösen Winter im Interesse der Armenverpflegung zu verwenden.

* **Eberswalde**, 16. August. [Gartenbau-Ausstellung.] Vom 5. bis 13. September findet in unserer Stadt eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt, welche für den Gartenbauverein „Feronia“ eine Erinnerungsfeier an die Vermählung unseres Kaiserpaares sein wird, welchem der Verein damals eine Blumenspende überreichen durfte. Die bisherigen Anmeldungen zeigen, daß diese Ausstellung keineswegs auf die hiesigen Kreise oder die Provinz Brandenburg allein angewiesen ist, sondern ausgestellte Sachen aus ganz Deutschland umfaßt. Die Gewährung mehrerer Ehrenpreise, die Preise des Ministeriums, der Kreisbehörden, der Behörden unserer Stadt, vieler Brudervereine und vieler Private, zu denen die Vereinspreise kommen, die zum Theil in Medaillen bestehen, welche das Doppelbild unseres Kaiserpaares tragen, haben eine rege Betheiligung an der Ausstellung hervorgerufen. Da in gärtnerischen Kreisen gewiß das Bestreben herrscht, Ehrenpreise Ihrer Majestät der Kaiserin, des Prinzen Heinrich von Preußen u. s. w. durch tüchtige Leistungen zu erwerben, so wird sich auch jetzt noch mancher Fachgenosse entschließen die Ausstellung zu beschicken. Das Ausstellungslokal ist in unserer schön gelegenen Stadt äußerst passend

---

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[43. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Er zuckte gelassen mit den Schultern und sagte in jener dumm-pfiffigen Weise, die er immer ihr gegenüber zur Schau getragen: „Was wollen Sie, das ist mein Geschäft. Habe mich nur gewundert, daß solche kluge Dame nicht auf die Vermuthung kam, es könne auch in der andern Wand ein Schrank sein, in dem jemand steckte.“

„O diese Niedertracht!“

„List gegen List,“ sagte Erwin Helldorf. „Sie haben anderen so lange eine Grube gegraben, bis Sie selbst hineingefallen sind.“

Sie gab sich noch nicht verloren, den Kopf zurückwerfend nahm sie eine stolze Haltung an und sagte: „Ich verstehe nicht, was Sie von uns wollen; Herr Graf, weisen Sie doch diese Herren aus dem Zimmer, das Sie gemiethet haben, und in welchem nur der ein Recht hat zu weilen, dem Sie es erlauben.“

Ihr Anruf war ganz erfolglos, denn der vermeintliche Graf stand mit schlaff herabhängenden Armen und wankenden Knieen und vermochte augenscheinlich gar nicht zu fassen, wie sich die Szene um ihn so plötzlich verändert haben konnte.

Jetzt trat der eine der Herren hervor und sagte: „Geben Sie sich keine Mühe, wir waren schon länger hier verborgen als Sie und haben alles gehört. Ich bin der Kriminalkommissarius Meineberg und verhafte Sie hiermit. Folgen Sie mir gutwillig, sonst“ — er warf einen sehr bezeichnenden Blick auf einen an der Thür erscheinenden Gefährten, der einen zusammengerollten Gegenstand aus der Tasche zog — „ich habe bereits nach Droschken und Schutzleuten geschickt.“

„Man thut mir unerhörte Gewalt an, ich protestire dagegen!“ rief Melanie.

„So viel Sie wollen, ich erwarte das mit Seelenruhe,“ erwiderte der Kriminalkommissarius.

Posidonsky ließ alles mit sich geschehen, ohne den leisesten Widerstand zu versuchen, nur als man ihn und Melanie aus dem Zimmer führte und sie, um alles Aufsehen zu vermeiden, unter Bedeckung des Schutzmanns in einem Zwischenraum von etwa fünf Minuten die Hintertreppe hinabgehen ließ, richtete er die Frage an Helldorf: „War Miß Alton wirklich im Komplott?“

„Ja,“ erwiderte der Doktor, „sie hat das ungeheure Opfer gebracht, wochenlang mit einem Menschen wie Sie zu verkehren, als ob er ihresgleichen wäre.“

XIV.

Dr. Helldorf folgte den Gefangenen und ihrer Bedeckung in einiger Entfernung und eilte, nachdem die Droschken fortgefahren waren, begleitet von Herrn Melling, alias Fähnrich, alias Schnitzler, nach den Zimmern der Frau Alton, wo ihn diese, sowie Aline und Ludovika in der höchsten Aufregung erwarteten. Die letztere hatte erst jetzt von Alines Unternehmen Kenntniß erhalten und wußte noch gar nicht recht, wie sie sich die Sache deuten sollte.

„Gelungen! Ueber alle Erwartung gelungen! Die beiden Verbrecher befinden sich in den Händen den Kriminalpolizei!“ riefen Erwin und der Detektiv wie aus einem Munde.

„Und Otto ist frei?“ fragte Ludovika.

„So gut wie frei, wenn auch seine Entlassung vielleicht noch ein paar Tage auf sich warten läßt“, erwiderte Melling, während Dr. Helldorf zu Aline trat und ihre Hand ergreifend sagte: „Sie haben Großes vollbracht, Aline, wir alle sind lebenslang Ihre Schuldner.“

Das junge Mädchen vermochte kein Wort hervorzubringen, kalt und starr wie Eis ruhte ihre Hand in der des Doktors; nun ihre Rolle ausgespielt war, empfand sie erst die ganze Schwere und Gefahr derselben und fühlte sich so zerschmettert, daß sie selbst ihrer Freude über das gelungene Werk keinen Ausdruck zu geben vermochte.

„Erzählen Sie; was hat sich ereignet, nachdem Aline das Zimmer verlassen“, sagte Frau Alton, indem sie die Herren aufforderte, Platz zu nehmen.

Erwin und Melling berichteten abwechselnd von dem Auftritt, der sich zwischen dem würdigen Paare abgespielt, und ihrer darauf erfolgten Verhaftung.

„Und so halten Sie sie nun für überführt?“ fragte Frau Alton.

„So vollständig, als ob sie auf der That selbst ergriffen wären“, antwortete Melling.

„Aber erkläre mir doch nur, wie ist denn das alles gekommen, ich verstehe noch immer nicht“, wandte sich Ludovika an ihren Verlobten.

„Du mußt Dir Auskunft von Aline und Herrn Melling erbitten“, entgegnete Helldorf, „denn auch ich bin erst heute

gewählt und allen Anforderungen in Bezug auf freien und überdachten Raum entsprechend, sodaß die Gärtner getrost die besten Sachen der Ausstellung anvertrauen können.

Militärisches.

= **Bromberg,** 18. August. [Vom Kavallerie-Manöver.] Der Generallieutenant v. Rosenberg, Inspekteur der 2. Kavallerie-Division, trifft erst morgen, den 19. d., mit dem Kommandeur des 2. Armeekorps, General v. d. Burg, hier ein, und wird in Moritz' Hotel absteigen. In dem Gefolge der beiden genannten Herren befinden sich mehrere Offiziere des Generalstabes. Die Anwesenheit der bezeichneten Offiziere gilt, der „Ostd. Pr." zufolge, den bei Fordon stattfindenden Kavallerie-Manövern. Letztere werden am Freitag beendet sein und es beginnen demnächst die Uebungen im Aufklärungsdienst. Diese Uebungen werden bis zum 24. d. M. soweit fortgeschritten sein, daß die beiden Divisionen (die des 2. Armeekorps und die des 17. Armeekorps) vom 25. bis 27. August gegeneinander operiren können. Am 28. August haben die Kavallerie-Uebungen ihr Ende erreicht.

= **Thorn,** 18. August. [Den in unserer Gegend stattfindenden Kavallerie-Uebungen] wird, so schreibt die „Thorn. Ostd. Ztg.", militärischer Seits große Bedeutung beigelegt. Eine vollständige Ernstlage ist angenommen. So erläßt Generallieutenant und Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion v. Rosenberg eine Bekanntmachung, nach welcher es der Kavallerie-Inspektion erwünscht sei, daß die Landeseinwohner zu einem kriegsmäßigen Verlauf der Uebungen dadurch beitragen möchten, daß sie den mit einem Leinwandüberzuge über den Helm versehenen Truppen (geführt von seiner Hoheit dem Prinzen von Sachsen-Altenburg) jede mögliche Nachricht über die Stellung des Feindes geben möchten, dagegen den als Feinde gedachten Truppen (geführt vom Generalmajor Lenke), welche keinen Helmüberzug haben, jede Auskunft verweigern; es ist sogar gestattet, diese Truppen durch absichtlich falsche Nachrichten irre zu führen. Interessant wird auch das Ueberschreiten der Weichsel durch große Kavallerie-Abtheilungen werden.

= **Kasernen-Neubauten und Kasernen-Umbauten** werden dem Vernehmen nach im nächsten Militäretat in ziemlich großem Umfange erscheinen. Auch Berlin wird davon nicht unberührt bleiben. So wird die alte Artilleriekaserne am Kupfergraben zur Aufnahme des von Koblenz nach Berlin verlegten Garde-Regiments Königin Augusta umgebaut, da die neue Artillerie-Kaserne bei Moabit inzwischen fertiggestellt ist. Die Artillerie-Kaserne am Oranienburger Thor, welche wie die erstgedachte aus der Zeit Friedrich des Großen herrührt und die sprüchwörtlich gewordene Bezeichnung „Reitende Artillerie-Kaserne" in ihrem Giebel trägt, soll ganz abgetragen werden; der Grund und Boden soll der Bebauung mit Privatgebäuden überlassen werden.

Aus den Bädern.

× **Ostseebäder und Stettiner Rhederei.** Durch wissenschaftliche Feststellungen und praktische Erfahrungen gelangte nach und nach in weiteste Kreise die Ueberzeugung, daß die heilkräftigen Wirkungen der Ostseebäder denen der Nordsee durchaus nicht nachstehen und in Folge dessen hat sich der Badeverkehr an der Ostsee in früher nie geahnter Weise gehoben. In den letzten Jahren entwickelten sich namentlich die neueren Badeorte und werden vom Publikum derartig bevorzugt, daß sie vielfach kaum in der Lage sind, dem großen Andrange zu genügen. Das erst in diesem Jahre eröffnete elegante Kurhaus Ost-Dievenow mußte beispielsweise im Juli seine Konversations-, Lese- und Billardsalons zu Wohnräumen einrichten und trotzdem konnten noch zahlreiche Gäste Mangels Raum nicht aufgenommen werden. Interessant ist nun ein Rückblick auf die Entstehungszeit der älteren Ostseebäder und die von Stettin aus nach denselben stattgehabte Beförderungsart. Bis 1852 benutzte man von Stettin nach Misdroy und Dievenow nur die Fahrpost, nach Kolberg und Swinemünde hingegen führten schon lange die Dampfer der Firmen Proschwitzky u. Hofrichter und Rud. Christ. Gribel. In genanntem Jahre erst kam der noch jugendliche J. F. Braeunlich auf den Gedanken, nach Cammin eine regelmäßige Dampferlinie einzurichten und er wurde hierin unterstützt durch die Herren Geheimrath v. Ploetz-Gr.-Weckow und Erblandmarschall v. Flemming. Auf der Werft von Früchtenicht und Brock-Bredow — dem jetzigen „Vulkan" — entstand als erstes Dampfschiff des heut weltbekannten Etablissements, „Die Dievenow", deren Modell noch jetzt im Vulkan gern gezeigt wird. Braeunlichs Unternehmen erwies sich schnell als lebensfähig, denn von Jahr zu Jahr stieg der Verkehr über Wollin nach Misdroy und Dievenow, und als 1867 der Vietziger See ausgebaggert war, wurde auch sofort eine direkte Linie von Stettin nach Misdroy eingerichtet; jetzt verkehren allein nach Cammin und Dievenow vier Dampfer: „Misdroy", „Terra", „Dievenow", „Wolliner Greif" und außerdem fährt „Die Nordsee" im Lokaldienst zwischen Cammin und Dievenow. Stets rüstig weiter schaffend, gründete Braeunlich dann im Jahre 1859 die Linie Stettin-Swinemünde, welche sich derartig entwickelte, daß sie bald den gesammten Personenverkehr vermittelte.

Vermischtes.

† **Gegen den Oberlehrer Wolters** in Eilbeck bei Hamburg ist die Untersuchung im vollen Gange. Da die Annahme nicht ausgeschlossen schien, daß W., der sich bisher allgemeiner Achtung erfreute, gestörten Geistes sei, so wurde er, wie die „Wes. Z." berichtet, vor einigen Monaten nach der Irrenanstalt Friedrichsberg zur Beobachtung gebracht. Hier stellte sich aber die völlige Gesundheit W's. heraus. Er wurde in Folge dessen in Untersuchungshaft abgeführt. Wolters hatte eine Schuldenlast von 200,000 Mk., die dadurch entstanden ist, daß er nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch dasjenige zahlreicher Bekannter an der Börse verspielte. Er ging in betrügerischer Weise vor, indem er nicht nur wohlhabende Leute unter falschen Vorspiegelungen um ihr Vermögen brachte, sondern auch die Ersparnisse ärmerer Leute, die ihm dieselben anvertrauten, verspielte. Die Sache erregt schon seit längerer Zeit, namentlich in Eilbeck, großes Aufsehen, da viele Bewohner desselben hart betroffen werden. Wolters steht schon in höheren Jahren und erwies sich stets als ein nüchterner, pflichtgetreuer Mann in seinem Amt und seiner Lebensweise, aber heimlich glühte die Spielleidenschaft in ihm, welche ihn schließlich zum Betrüger machte.

Noch ein zweiter Schwindel ist in Hamburg aufgedeckt worden. Der Inhaber der sogen. „Akademie neuer Sprachen", Holstenplatz 9, der sich Dr. Wilhelm Bölter nannte, ist, dem „Hamb. Korr." zufolge, verhaftet worden. Bölter ließ in den gelesensten Zeitungen prahlerische Annoncen ergehen, durch welche er für sein „weltberühmtes Institut" Angestellte entweder als Sprachlehrer oder Uebersetzer suchte, aber stets mit der Bedingung, daß dieselben mehrere hundert Mark Kaution und eine Einlage von mindestens 1000 Mark zu stellen hätten, und dem Versprechen eines großen Gehaltes. So hat er auf diese Weise von auswärts einen Dr. P. nach Hamburg gelockt, den er als „Direktor" seiner Akademie engagirte und dem er eine glänzende Stellung in Aussicht stellte, ferner einen Seminarlehrer K. aus Ratzeburg, der 100 Mk. Kaution und 1000 Mk. Einlage zu stellen hatte. Der Erstere durchschaute aber den Schwindel und brachte die Sache zur Anzeige. Ferner hatte er einen Schreiber aus Dresden engagirt, der ihm ein Sparkassenbuch über 100 Mk. als Kaution einhändigte. Bölter hatte aber nichts Eiligeres zu thun, als die 100 Mk. von der Sparkasse abzuholen und zu verbrauchen. Seine Akademie, zu welcher er große Räumlichkeiten für 1550 Mk. miethete, die Miethe aber nicht bezahlte, bestand in der That nur aus den kahlen Wänden, von Inventar und Mobiliar war nichts vorhanden, als zwei Tische und vier Stühle, die natürlich auch von dem Tischler auf Kredit entnommen waren. Die „Akademie" sollte nach seinen Angaben Filialen in Wien und Rom haben, die garnicht existiren. Bölter hatte bedeutende Schulden, war bei seiner Verhaftung von allen Subsistenzmitteln entblößt und suchte vorher sein Leben durch die erschwindelten Kautionen und Einlagen zu fristen.

† **Ueber das neue russische Infanteriegewehr,** welches der Zar zur Einführung bestimmt haben soll, hat dem Londoner „Standarf" zufolge der amerikanische Gesandtschaftsattaché am russischen Hofe an das Marine-Intelligenzbureau in Washington folgende Mittheilungen gemacht: Das Kaliber ist 30.42. Das französische Kaliber ist 31.42. Obgleich die Gewehre in Frankreich angefertigt werden sollen, so verhindere doch der Unterschied des Kalibers den gegenseitigen Gebrauch der Patronen in Frankreich und Rußland. Der Kaiser soll sich wörtlich geäußert haben: „Dieses Gewehr wird angenommen, es soll das neue russische Drei-Liniengewehr von 1891 genannt werden und das Kaliber 30.42 sein. Dessen Fertigstellung ist möglichst zu beschleunigen." Man glaube, daß die seither auf drei Jahre bemessene Zeitdauer für die Ausrüstung der russischen Armee auf ein Jahr reduzirt werden könne, obgleich kein Gewehr ohne 500 Patronen abgenommen werden soll. Das adoptirte Gewehr soll Mausertypus, ähnlich der britischen Zwei-Linien-Leebüchse sein.

† **Für den Phonographen** hat man in einigen Städten der Vereinigten Staaten eine ungeahnte Verwendung gefunden, nämlich zur korrekten Erlernung der Aussprache fremder Sprachen. In eine Anzahl Cylinder wird ein Konversations-Kursus der französischen und deutschen Sprache hineingesprochen. Jeder Satz ist numerirt und gleichzeitig in einem gedruckten Schlüssel zu den Phonographen enthalten. Auf diese Weise wird Ohr und Auge zugleich an die fremde Sprache gewöhnt.

† **Eine deutsch-italienische Tragödie.** Fräulein Gertrud Becker aus Frankfurt a. M. hat sich wegen unglücklicher Liebe in Castel Gandolfo den Tod gegeben. In den ersten Tagen des Monats Juli hatte die Familie des Herrn Modes, des Mitbesitzers der Buchhandlung Modes und Mendel in Rom, in Castel Gandolfo Sommerwohnung bezogen. Einige Tage später traf die Mutter des Herrn Modes ein, welche in Frankfurt a. M. lebt und in zweiter Ehe mit einem Herrn Becker verheirathet ist. Sie brachte ihre siebzehnjährige Tochter Gertrud mit sich nach Castel Gandolfo. Gertrud, oder wie sie überall genannt wurde, „Trudchen", wurde bald der Liebling der wenigen Sommerfrischler und der Dorfbewohner. Sie vergalt diese Liebe reichlich; doch den bisher noch ungehobenen Schatz der echten Liebe hatte sie nur für Einen aufgespart. Er war ein feuriger Italiener, zwar nur ein biederer Bauernsohn, doch gelehrt genug, um dem hübschen Mädchen nach allen Regeln der »ars amandi« den Hof zu machen. Trudchen erwiederte seine Liebe, und so spielte sich unter den schattigen Laubgängen der Villa Barberini ein trautes Idyll ab. Während Trudchen aber mit der ganzen Unbefangenheit ihrer siebzehn Jahre die in dem fremden Lande erblühte Liebe sehr ernst nahm, war der 21jährige Dorf-Romeo schon zu „blasirt", um sich an einem treuliebenden Herzen genügen zu lassen, und er verschmähte es nicht, hin und wieder auch eine ländliche Schöne zu küssen. Das erregte natürlich Trudchens Eifersucht und stimmte sie besonders in den letzten Tagen sehr melancholisch. Oft hörte man sie in einem rührend unbeholfenen Italienisch ausrufen: »Oh, come sono infelice!« (O, wie unglücklich bin ich!) Donnerstag früh wurde Trudchen in der Villa Barberini vermißt. Als sie sich auch gegen Mittag noch nicht wieder eingefunden hatte, wuchs die Unruhe ihrer Angehörigen, zumal ihnen berichtet wurde, daß sie am Seegestade gesehen worden sei. Noch glaubte man, daß sich das Mädchen verirrt haben könnte, aber gegen Abend wurde es leider zur traurigen Gewißheit, daß sich das unglückliche Trudchen ins Wasser gestürzt hatte. Der Maler Raimondo Pontecorvo fand die Leiche in der Nähe des Dörfchens Palazzolo, wo das krystallklare Wasser des Sees nur einige Fuß tief ist. Am Strande lag der Sonnenschirm und der Strohhut des Mädchens.

† **Die Huldigung,** die die Vereine deutscher Studenten dem Fürsten Bismarck in Kissingen gebracht haben, hat mit einem Frühstück, das der Fürst dem engeren Festausschuß gab, ihren Abschluß gefunden. Was bei dieser Verabschiedung wieder geleistet worden ist, kann man ungefähr aus dem Trinkspruch des cand. hist. Eichler entnehmen, der also lautete:

„So lang' am deutschen Himmelsrand
Noch Sterne freundlich gehen,
Wirst Du, vom deutschen Gott gesandt,
In unseren Herzen stehen."

Für deutsche Studenten ist natürlich alles deutsch, der Himmel und die Sterne, der Gott und die Herzen. Es ist schade, daß das in den Versen nicht überall zum Ausdruck gekommen ist, sie würden sich noch besser gemacht haben. Daß bei der Huldigung für den Fürsten Bismarck auch ein Huldigungstelegramm für den Prinzregenten abgefallen ist, versteht sich am Rande. Der Prinzregent war gutmüthig genug, darauf zu antworten. Im Uebrigen scheint man in Bayern auf Bismarck wegen der andauernden Ungelegenheiten, die seine Organe der bayrischen Regierung bereiten, nicht sonderlich zu sprechen zu sein. Denn der Leipziger Aufruf zu der studentischen Huldigung durfte am schwarzen Brett der Münchener Universität überhaupt nicht angeschlagen werden. Die Bismarckomanie hat aber durch die „That" der Eichler und Genossen in Kissingen selbst geradezu ungeheuerliche Formen angenommen. Da kaufte ein Engländer um 10 M. eine Kaffeetasse, aus der der Fürst getrunken, ein Anderer füllte fürstliches Badewasser in eine Selterflasche und zwei blonde Töchter Albions sammelten Tyrashaare, um sie in Gold fassen zu lassen. Natürlich passirt so etwas nur bei — Engländern.

† **Ein schalkhafter Selbstmörder** hat an einem der letzten Abende die Via S. Nazzaro zu Verona in Schrecken und Aufregung versetzt. Der gute Mann hatte Streit mit seiner stärkeren Hälfte, und da diese wieder die Oberhand behielt und mit einer Stimme, die ihren Gatten bis ins Mark erzittern machte, ihn anschrie: „Das muß ein Ende nehmen!", da entfloh der geängstigte Mann mit dem Rufe: „Ja, es soll sein Ende im Brunnen finden!" Die Frau sah ihren Gatten im Dunkeln über den Hof eilen, sich über die Brunnenmauer schwingen, hörte seinen letzten entsetzlichen Angstgeschrei und hörte einen dumpfen Fall, dann war Alles still. Nun war aller Zorn gegen den Ehegemahl verraucht und heiße Reue überkam sie; weinend und schreiend lief sie auf die Straße und rief die Nachbarn zu Hilfe. Mit Leitern und Stangen, Stricken und Laternen bewaffnet, kamen die Braven von allen Seiten heran und begannen das mühselige Rettungswerk, während die reuige Wittib mit ihren Kindern weinte und jammerte. Es waren bange, schreckliche Minuten, als nach mancherlei vergeblichen Versuchen es endlich gelang, zwei kräftige Männer in den Brunnen hinabzulassen, um den Verunglückten aus der schwarzen Tiefe zu holen. Mit verhaltenem Athem harrten alle des Erfolges. Da ließ sich aus dem Dunkel der Gartenhecke plötzlich eine Stimme vernehmen: „He, holla! Was ist denn das für ein Auflauf in meinem Hofe?" Und hinter der Hecke hervor kam der Todtgeglaubte; er war klug genug gewesen, statt seiner einen dicken Stein in den Brunnen zu werfen. Mit einem Freudenschrei warf sich sein Weib in seine Arme und gab ihm die süßesten Namen und Küsse, die er jemals bekommen hatte. Anders die Nachbarn; sie rafften die mitgebrachten Seile zusammen und bläuten damit den Selbstmordschwindler ganz gründlich durch; auch sein treues Weib, das nicht von ihm abließ, erhielt einige tüchtige Hiebe, und nachdem sie den ehelichen Frieden dermaßen wiederhergestellt, verließen die Nachbarn die unheimliche Stätte.

† **Wohin die Berliner kommen.** Zwischen Potsdam und Berlin gab es in früherer Zeit oft Hänselei. So findet sich in einem alten Jahrgang eines Berliner Blattes Folgendes: Maßen wir neulich den Potsdamer Bürgern Eins angehängt haben, halten wir uns schuldig, auch deren Erwiderung zu drucken. Erzählt man sich nicht in Potsdam, daß unser verstorbener Mitbürger, Herr Julius Hoffmann, sei an die Himmelspforte gekommen und habe Einlaß begehrt, da nahm Petrus seine Nationale auf und fragte:

Nachmittag in die Sache eingeweiht worden, als Frau Alton mich aufforderte, mich am Abend mit zwei Polizeibeamten im Wandschrank einer Mansarde hier im Hotel zu verbergen."

„Also Du wußtest darum, Tante?" fragte Ludovika.

„Auch erst seit etlichen Tagen, als mein Töchterchen meiner Beihilfe bedurfte", entgegnete Frau Alton, Alines todtblasse Wange streichelnd. Da diese noch immer außer Stande war, zusammenhängend zu sprechen, so übernahm Herr Melling das Erzähleramt und schilderte, wie er in Alines Auftrag in der Maske des Herrn Schnitzler die Villa Helldorf beobachtet, wie seine eigentliche Thätigkeit aber erst begonnen habe, nachdem Aline Verdacht gegen Posidonsky gefaßt. Als Herr Fähnrich sei es seine Aufgabe gewesen, Frau Helldorf zur rasendsten Eifersucht aufzustacheln und sie so zu dem wahnsinnigen Schritt zu treiben, ihm ins Hotel zu folgen.

„Die Rolle, welche Aline in dem Intriguenstück übernommen, hat sich hier vor Deinen Augen abgespielt", fügte Frau Alton hinzu. „Ich selbst hatte zuerst die nachsichtige, dann plötzlich die strenge Mutter zu spielen."

„Es war ein hoher Einsatz," bemerkte Helldorf kopfschüttelnd.

„Aber auch ein hoher Gewinn, und ich konnte mich auf meine Tochter verlassen," versetzte Frau Alton mit schöner Zuversicht.

„Warum ließet Ihr uns aber gänzlich in Unwissenheit?" fragte Helldorf vorwurfsvoll.

„Weil zwei und drei Mitwisser eigentlich schon zu viel waren", antwortete Melling. „Vergessen Sie nicht, daß wir es mit sehr geriebenen Leuten zu thun hatten."

„Die zuletzt doch sehr dumm in die Falle gegangen sind", sagte Helldorf; „ich wundere mich besonders über — über die Frau." Es war ihm unmöglich, die Verbrecherin noch länger mit dem Namen zu bezeichnen, den er selbst trug.

„Wenn nicht jeder Verbrecher eine gewisse Portion Dummheit besäße, dann würde unsereinem ja nie ein Fang gelingen", versetzte Melling. „Frau Helldorf ward durch ihre Eifersucht so verblendet, daß sie gar nicht auf den Einfall kam, das Zimmer könne noch mehr Wandschränke besitzen und der eine davon sogar noch einen Ausgang nach dem Boden haben."

„Und wie wußten Sie das?" erkundigte sich Frau Alton.

„Ich zog den Oberkellner ins Vertrauen, der mir wiederum vertraute, er hätte den Herrn Grafen schon lange für einen Schwindler gehalten und die junge amerikanische Dame gern gewarnt, wenn sich's für ihn nur geschickt hätte. Fräulein Alton hat ihn niemals für etwas anderes gehalten."

„Vergieb, Aline, vergieb!" Mit diesen Worten sank Ludovika der Freundin zu Füßen und drückte ihr von Thränen überströmtes Gesicht in die Falten ihres Kleides. „Während Du Dich für uns opfertest, habe ich Dich getadelt und geschmäht. Wie kindisch und erbärmlich muß ich Dir vorgekommen sein; was hast Du schweigend geduldet, Du bist eine Heldin, eine Märtyrerin!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Wiener Mode". Heft 22, 15. August enthält: Umhang aus Spitzenstoff (kolorirt). Hochzeitskleid für junge Mädchen (kolorirt). Seidentoilette. Promenadejacke. Spitzenkleid mit Miedertaille. Schlafrock. Zwei Besuchs-Toiletten. Zwei Promenade-Toiletten. Batistkleid. Wollkleid. Toilette aus Voile. Prinzeßkleid. Toilette mit Mieder-Ueberkleid. Englisches Kleid. Spitzenmantelet. Kinderkleider, Hüte, Schürzen u. s. w. Renée Francis: Wiener Modebericht. C. de Clairville: Pariser Brief. Jula Froelich: Drei Stunden später zu Haus. Sigmund Schlesinger: Die Ablösung, Genrebild aus Alt-Wien in einem Aufzug. Fr. X. Seidl: Abend. Ottilie Bibus: Wenn auch . .! A. Vogel vom Spielberg: Auf Umwegen. Die Aussteuer-Versicherung. Räthsel. Küche. Korrespondenz.

* Justizrath Grabowsky: „Der Kampf gegen die Kornzölle in England. 1838—1846." Walther u. Apolants Verlagsbuchhandlung, Hermann Walther, in Berlin. 1891. Preis 50 Pf. Diese kleine Schrift bringt in kurzen Umrissen zur Darstellung: die Entstehung des Bundes der Kornzoll-Gegner, seine allmählige Entwickelung unter Richard Cobdens unvergleichlicher Leitung, seine Ausbreitung über ganz England, und das schließliche sieghafte Durchdringen der Ueberzeugung von der Schädlichkeit der Kornzölle, das die Regierung selbst veranlaßte, die Initiative zu deren Aufhebung zu ergreifen.

* Von der im Verlage der „Union" Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinenden Bibliothek denkwürdiger Forschungsreisen von C. Falkenhorst liegt uns der 8. Band vor, welcher Reisen in Zentral- und Nord-Asien behandelt. Die Schilderungen aus diesen noch so wenig bekannten und so interessanten Gebieten sind außerordentlich anziehend und in jenem volksthümlichen Ton gehalten, der diese Bücher besonders zu einer passenden Lektüre für die heranwachsende Jugend macht. Zahlreiche Text-Illustrationen und Vollbilder dienen zur Erläuterung der Beschreibungen. Wir wollen auch nicht unterlassen, auf die sehr hübsche und geschmackvolle äußere Ausstattung dieser Bücher aufmerksam zu machen.

„Woher gebürtig?“ „Aus Berlin!“ „Berlin? Buchstabiren!“ Herr Müller buchstabirt: „B—e—r—l—i—n.“ Petrus darauf: „Kenn' ich nicht!“ Nimmt sein Fremdenbuch her und blättert es durch. Endlich: „Herr Müller, das muß ein Irrthum sein. Berlin? Aus Berlin ist, so lange der Himmel steht, noch Niemand hier einpassirt; in unseren Büchern kommt der Name Berlin nicht vor.“ Und St. Peter kingelt seinem Bedienten: „Geh' einmal hinüber und siehe, ob drüben in der Hölle Jemand aus (B—e—r—l—i—n) ist?“ Eine kurze Weile hernach ist der Bediente wiedergekommen und hat gemeldet: „Knüppeldickvoll sitzt die Hölle von Berlinern. Man möchte sie gern los werden, da sie allerlei Unfug treiben, — ob Sankt Peter einige haben wolle?“

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Die Teigbreche von Bruno Becker besteht aus einer umgetriebenen gekröpften Welle, welche mittelst Gabelstange eine schwere Walze über dem Arbeitstisch hin und zurück bewegt. Um Zeit zum Wenden des Teigs zu gewinnen, wird die Gabelstange von einem Exzenter zeitweise angehoben, welches auf einer eben so schnell als die erste, umlaufenden Welle sitzt. — Bei dem elektrischen Feuerzeug mit Zigarrenabschneider von Alwin Belling wird die bei Bethätigung des Zigarrenabschneiders mittelst des elektrischen Stromes entzündete Benzinlampe nach Anbrennen einer Zigarre in der Weise ausgelöscht, daß durch das Einstecken einer Zigarre eine den Zugang zur Lampe verdeckende Klappe niedergedrückt wird, welche beim Entfernen der Zigarre unter Federwirkung zurückschlägt und hierbei mittelst ein Armes das Niederfallen der beim Anzünden der Lampe aufgehobenen Löschkappe auf den Docht herbeiführt. — Die Stielbefestigung für Haarpinsel von Josef Hölzel wird dadurch eine verstellbare, daß die beiden Schenkel der inmitten des Rohres, welches die Verlängerung des Handhabestieles bildet, verschiebbaren Zangen durch rechtwinklig von diesen abstehende und durch Schlitze der Rohrwand nach außen hervorragende Arme entsprechend der Stärke der über das Zangenmaulende geschobenen Pinselhülse jedesmal dann gegen einander verstellt werden können, wenn die beiden Arme sich in den Schlitzerweiterungen befinden. Durch Einschiebung der Arme in die Verengerungen der Schlitze werden die Schenkel in bestimmter Entfernung von einander festgestellt. — Der Kerzenhalter von Ferdinand von Eulenfeld besteht aus einer auf jedem Leuchter aufzusteckenden konischen Hülse, einer darauf befestigten konkaven Platte mit einem zentralen oben gespaltenen Röhrchen, in welches der Docht des aufgesetzten Lichtes gesteckt wird, und aus zwei Drähten, welche in obiger Platte angehakt sind und in gekreuztem Zustand die Kerze so lange festhalten, bis dieselbe unter die Drähte abgebrannt ist, wonach dieselben umklappen, während die Kerze bis auf den letzten Rest verbrennt. Dieser Kerzenhalter ist also zugleich auch ein Sparbrenner.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Lebensweise und Vertilgung der Rinderbies- oder Hautdasselfliege.** Diese vielfach mit Bremsen verwechselte Fliege kann zwar nicht stehen, richtet aber bei unserem Rindvieh bedeutenden Schaden an. Die Maden leben in verschiedenen Organen der Thiere, auf welche die vollendeten Fliegen ihre Eier an heißen Sommertagen auf der Weide ablegen. Namentlich die jungen kräftigen Weidethiere sind es, welche der Schmarotzer sich für seine Nachkommen aussucht. Die Eier werden an den Haaren festgeklebt, die bald ausschlüpfenden Larven bohren sich durch die Haut und beginnen mit ihrem Stachel und den beiden Haken am Kopfende sich vorwärts bohrend eine Wanderung im Bindegewebe, den Hautmuskeln, ja bisweilen bis in die Wirbelsäule hinein. Erst im zweiten Entwickelungsstadium, welche Anfang Winter eintritt, nehmen die Maden in der Unterhaut einen bleibenden Aufenthaltsort ein und rufen hier die bekannten Dasselbeulen hervor. Es bildet sich um die Made ein bindegewebiger Sack, der bald mit der Außenwelt in Verbindung tritt. Der durch die Schmarotzer angerichtete Schaden ist ein bedeutender. Während der Wanderung rufen sie große Qualen bei den Thieren hervor, wodurch diese Thiere unruhig werden und in der wirthschaftlichen Leistung zurückgehen. Die Fleischoberfläche unmittelbar unter der Haut wird weich, gallertig und schmutzig-gelb, so daß in den meisten Fällen die oberflächliche Schicht entfernt werden muß. Die Häute verlieren durch die Durchlöcherung ganz bedeutend an Werth. Zur Bekämpfung müssen die Larven vor dem Hinauskriechen aus der Haut entfernt und vernichtet werden, was ziemlich leicht ist, sobald sich das schwarze Hinterende der ausgewachsenen Larve in den Beulen zeigt. Ist das Ausdrücken nicht leicht zu bewerkstelligen, so nehme man eine Pinzette zu Hilfe, ein Auswaschen der Wunden mit Sublimatlösung (1 : 5000) ist zu empfehlen. Weidethiere sind ferner an Tagen, wo die Dasselfliegen fliegen, mit einer Abkochung von Wermuthkraut, Wallnußblättern, namentlich auf dem Rücken und den Schultern zu waschen, ebenso läßt sich durch Waschungen respektive fleißiges Striegeln viel zur Entferuung der schon abgelegten Eier beitragen.

Versicherungswesen.

* **Stuttgart,** 5. August. [Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.] Im Monat Juli 1891 wurden 468 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und 31 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 35. Neu abgeschlossen wurden im Monat Juli 2320 Versicherungen. Alle vor dem 1. Mai 1891 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 16 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 73 Forderungen gestellt.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Aus Koburg meldet man die Zahlungsstockung bei der dortigen Bankfirma Joseph Simons Söhne. In Geschäftskreisen stand die Firma in gutem Renommee. — Landwirth und Restaurateur Josef Fritz in Mambach. — Handelsmann Johann Schulten in Angermund. — Bäcker und Kolonialwaarenhändler G. Holler in Hochheide. — Wwe. Gerhard Mieves in Röthgen.

** **Wien,** 18. August. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 15. August*)

Notenumlauf	417 812 000	Zun.	9 894 000	Fl.
Metallschatz in Silber	165 434 000	Abn.	168 000	„
do. in Gold	54 696 000	Abn.	47 000	„
In Gold zahlb. Wechsel	24 993 000	Abn.	3 000	„
Portefeuille	155 450 000	Zun.	9 518 000	„
Lombard	21 277 000	Abn.	190 000	„
Hypotheken-Darlehne	115 853 000	Zun.	380 000	„
Pfandbriefe im Umlauf	108 548 000	Zun.	559 000	„
Steuerfreie Notenreserve				

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. August.

** **Wien,** 18. August. Die heute veröffentlichte Bilanz der Oesterreichischen Kreditanstalt für das erste Halbjahr 1891 weist an Gewinn 3 053 064 Fl. auf, an Lasten und Verlusten 1 108 959 Fl. Der Reingewinn beträgt 1 944 104 Fl.

** **Rom,** 18. August. In Bezug auf den Umtausch der italienischen Renten-Obligationen in Deutschland verlautet hier, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Bankhause S. Bleichröder betreffs der Umtauschspesen eine Gleichstellung der deutschen Plätze mit Paris und London zum Resultate haben dürften, so daß in Deutschland außer dem deutschen Reichsstempel nur die italienische Rentensteuer von 60 Centimes für jede zum Umtausch gelangende Obligation zu zahlen wäre.

** **Petersburg,** 17. August. (Ausweis der Reichsbank vom 17. August n. St.*)

Kassen-Bestand	172 099 000	Rbl.	Abn.	18 966 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel					
Vorschuß auf Waaren					
Vorsch. auf öffentl. Fonds	6 587 000	„	Zun.	1 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	10 974 000	„	Zun.	35 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums	64 947 000	„	Zun.	5 173 000	„
Sonst. Kontokorrenten	37 564 000	„	Abn.	1 735 000	„
Verzinsliche Depots	22 826 000	„	Zun.	37 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 10. August.

** **Warschau,** 16. August. [Wollbericht.] Die äußerst gedrückte Stimmung im Wollhandel dauert fort und ist auf eine Belebung des Verkehrs bei der Geschäftsstockung, welche in den Fabrikstädten obwaltet, so bald keine Aussicht vorhanden. Es fanden nur kleine Verkäufe an Fabrikanten und zwar ausschließlich in den besseren Wollen statt. Die dafür gezahlten Preise stellen sich ungefähr übereinstimmend mit letzten Wollmarktspreisen. Von russischer Peregon-Wolle trafen in letzter Zeit bedeutende Zufuhren ein, doch fehlt auch für diese Wolle fast jede Kauflust. Man verkaufte kleine Partien à 24—27 Rubel pro Pud. Die Bestände sind sowohl hier wie in der Provinz ziemlich bedeutend.

** **London,** 18. August. Ueber die beabsichtigte Konversion der Uruguayschen Staatsschuld meldet die „Times“, daß der Plan eine dauernde Herabsetzung des Zinsfußes beider auswärtigen Anleihen auf $3\frac{1}{2}$ Prozent ins Auge fasse. Ein Theil der Zolleinkünfte solle den Inhabern der bezüglichen Anleihescheine zugewandt werden. Die „Times“ hält das Projekt für einen gefährlichen Präzedenzfall, die Inhaber der Obligationen müßten wenigstens eine Art von Sicherheit dafür haben, daß ihnen eine eventuelle günstigere Entwickelung des Landes in der Zukunft zu Gute käme.

** **Newyork,** 17. August. Der heutige Weizenmarkt verlief in sehr erregter Stimmung. Die Preise, welche bei Eröffnung $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{8}$ höher notirten, schlossen bis $2\frac{3}{8}$ niedriger in Folge umfangreicher Verkaufsaufträge aus Europa und auf die Nachricht, daß auf den kontinentalen Plätzen die Verkaufsofferten Rußlands im Zunehmen begriffen seien. Auch in Chicago trug der Weizenmarkt einen sehr erregten Charakter. Preise waren nach der Eröffnung $2\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ höher, fielen dann auf Verkäufe für in- und ausländische Rechnung um elf, und hoben sich dann wieder so weit, daß sie beim Schluß nur noch $3\frac{5}{8}$ bis $5\frac{1}{8}$ niedriger verblieben.

Marktberichte.

Breslau, 19. August. $9\frac{1}{2}$ **Uhr Vorm.** [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot matter, per 100 Kilogr. weißer 23,00—24,20—25,10 M., gelber 23,50—24,10—24,90 M. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 23,50—24,50—25,00 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 14,00—15,00—16,00 M., weiße — M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 14,50—15,20—15,60 M., feinster über Notiz bez. — Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M., Viktoria- 17,00—18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,50—9,00—9,50 M. blaue 7,50—8,50—9,20 M. — Wicken unverändert, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,50 M. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein preishaltend. — Schlagleinsaat per 100 Kilo [illegible]—22,00—25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,70 bis [illegible]—26,70 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,60 bis 24,00—26,20 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. — Rapskuchen steigend, per 100 Kilo schlesische 14,50—15,50 M., fremde 14,00 M. — Leinkuchen gut behaupt., per 100 Kilo schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen in fester Haltung, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen ohne Umsatz, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl sehr fest, per 100 Kilo inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 37,50—38,00 M. — Roggen-Hausbacken 38,50—39,00 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln 2,80—3,25 Mark pro Ztr.

Stettin, 18. August. [An der Börse.] Wetter: Schön. Temperatur. + 17 Gr. R. Barometer 28,3. Wind: O.

Weizen flau, p. 1000 Kilo loko ohne Handel, p. Sept.-Okt. 234—232—233,5 M. bez., p. Okt.-Nov. 231,5—231 M. bez. — Roggen weichend, p. 1000 Kilo loko 230—240 M. nom., p. August 245 M. nom., p. Sept.-Okt. 234—233—234,5 M. bez., p. Okt.-Nov. 230,5—232 M. bez. — Gerste loco ohne Handel. — Hafer p. 1000 Kilo loko 175—180 M. bez. — Winterrübsen p. 1000 Kilo loko 225—261 M. bez. — Winterraps p. 1000 Kilo loko 225—266 M. bez. — Rüböl matter, p. 100 Kilo loko 63,25 M. Br., p. August 63,25 M. Br., per Sept.-Okt. 63,25 M. Br. — Spiritus matter, p. 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 53,3 M. Gd., p. Aug.-Sept. 70er 53,3 M. nom., p. Sept.-Okt. 70er 49,8 M. nom., — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Roggen 245 M., Spiritus 70er 53,3 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. August.	18. August.
Fein Brodraffinade	28,50—29,00 M.	28,50—29,00 M.
fein Brodraffinade	28,25 M.	28,25 M.
Gem. Raffinade	28,50 M.	28,75 M.
Gem. Melis I.	27,50 M.	27,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 18. August, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	17. August.	18. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,10—18,40 M.	18,10—18,40 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,20—17,55 M.	17,20—17,55 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—15,10 M.	13,50—15,10 M.

Tendenz am 18. August, Vormittags 11 Uhr: Fest, wenig Geschäft.

** **Hamburg,** 17. August. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Fest. Notirungen p. 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 24,50—25 M., Lieferung 24,50—25,00 M. Kartoffelmehl. Primawaare 24,50 bis 25,00 M., Lieferung 24,50 bis 25,00 M., Superiorstärke 25,25—25,75 M., Superiormehl 25,50—26,50 M. — Dextrin weiß und gelb prompt 31,50 bis 32,00 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 30,00—31,00 Mark. — Traubenzucker prima weiß geraspelt — Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19 August. **Schluß-Course.**

		Not.v.18.
Weizen pr. August	241 —	241 50
do. Septbr.-Oktbr.	238 50	239 25
Roggen pr. August	254 50	254 —
do. Septbr.-Oktbr.	240 —	239 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.18
do. 70er loko	— —	53 20
do. 70er August-Septbr.	51 90	52 60
do. 70er Septbr.-Oktbr.	49 90	50 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	49 —	49 90
do. 70er Nov.-Dez.	48 50	49 40
do. 70er April-Mai.	48 90	50 —

		Not.v.18.			Not. v. 18
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	104 40	Poln. 5% Pfandbr.	65 50	66 50
„ 3½ „	97 —	96 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldrente	88 90	88 80
Pos. 3½% Pfandbr.	93 75	93 60	Ungar. 5% Papierr.	86 75	86 75
Pos. Rentenbriefe	101 10	101 25	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	147 75	152 —
Posen. Prov. Oblig.	— —	94 25	Oest. fr. Staatsb. ultimo	118 25	120 —
Oestr. Banknoten	172 —	172 10	Lombarden ultimo	39 50	39 80
Oestr. Silberrente	78 30	78 25	Neue Reichsanleihe	82 70	82 60
Russ. Banknoten	207 65	209 95	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	96 25	96 90	mattest		

Ostpr. Südb. E.S.A	73 40	75 —	Gelsenkirch. Kohlen.	149 —	135 —
Mainz Ludwighfdto	108 —	108 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	53 —	56 10	Dux-Bodenb. Eisb A	213 75	220 50
Italienische Rente	89 75	89 50	Elbethalbahn „ „	85 50	88 80
Russ 4% konsAnl 1880	96 90	96 70	Galizier „ „	88 75	89 25
dto. zw. Orient. Anl.	— —	66 60	Schweizer Ctr. „ „	154 —	154 10
Rum. 4% Anl.	82 90	82 90	Berl. Handelsgesell.	126 50	127 75
Türk. 1% konf. Anl.	17 90	17 80	Deutsche B. Akt.	139 10	139 60
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	166 10	168 40
Gruson Werke	139 50	140 —	Königs- u. Laurah.	113 40	113 80
Schwarzkopf	224 75	221 25	Bochumer Gußstahl	107 90	107 75
Dortm. St. Pr. L. A	64 10	64 25	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 30	30 —	Russ. B. f. ausw H.	67 —	68 60

Nachbörse: Staatsbahn 118 25 **Kredit** 147 75. **Diskonto-Kommandit** 165 40.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 17. bis 19. August, Mittags 12 Uhr.

Richard Düsterbeck VIII. 1063, leer, Bromberg-Nakel. Wilhelm Radtke IV. 679, leer, Gorzin-Bromberg. Hermann Krüger I. 21 436, leer, Bromberg-Bronislaw. August Ahlgrim I. 20 537, leer, Berlin-Bromberg. Johann von Szydowski I. 20 758, eichenes Kantholz, Schulitz-Magdeburg. Theodor Krupp V. 544, Soda, Montwy-Königsberg.

Briefkasten.

L. in P. Die im Regierungsbezirk Posen geltende Polizeiverordnung vom 28. August 1871 bestimmt in § 5:

„Während der Dauer des vor- und nachmittägigen-Haupt-Gottesdienstes müssen alle Verkaufsläden .... geschlossen sein. Ingleichen ist während dieser Zeit das Aushängen und Ausstellen von Waaren vor den Ladenthüren oder in den Schaufenstern, sowie das Aufstellen von Verkaufstischen verboten.“

Sie brauchen sonach, falls nicht eine Lokalpolizei-Verordnung entgegenstehende Bestimmungen über die Art, wie die Läden zu schließen, aufgestellt hat, den Laden nur so zu schließen, daß Niemand von außen hereinkann, und die Waaren von außen nicht gesehen werden können, und brauchen — unter diesen Voraussetzungen — die äußere Ladenthür nicht zuzumachen.

Was die beiden anderen Fragen anbelangt, so haben Sie unseres Erachtens keinen auf gesetzlicher Bestimmung beruhenden Rechtsanspruch darauf, daß der Nachbar Ihnen die Aussicht nicht durch einen Bretterzaun verbauen und, daß er dem Fenster durch die Maispflanzung nicht das Licht entziehen dürfe. Ein gesetzliches Recht auf Aussicht kennt das Landrecht nicht, und das Lichtrecht aus § 139 ff. Theil I. Titel 8 Allgemeinen Landrechts können Sie schon aus dem Grunde nicht für sich geltend machen, als ein solches sich nur gegen neue Gebäude richtet, welche auf dem Nachbargrundstück gebaut werden, Maispflanzungen aber keine „Gebäude“ im Sinne dieser Gesetzesbestimmung sind. Die Polizei ist zur Entscheidung über solche Streitigkeiten nicht zuständig, vielmehr kann ein solcher Anspruch nur durch Klage geltend gemacht werden.

W. K. Die Perseus-Sage ist zur Zeit der Aufstellung des Kunstwerks auf dem Königsplatze in unserer Zeitung mitgetheilt worden. Sie finden dieselbe auch in jedem Konversations-Lexikon.

Kr. in D. bei Gnesen. Besten Dank für die Mittheilung, die wir Herrn Dr. Z. übersandt haben.

Alter Abonnent. Der Miethsvertrag, welcher der Schriftform bedurfte, hat nach § 269 Theil I Titel 21 Allgem. Landrechts nur auf ein Jahr Gültigkeit erlangt und läuft Anfang Oktober dieses Jahres ab, ohne daß eine Aufkündigung vorhergehen müßte. Selbst wenn im Miethsvertrage Kündigung ausdrücklich verabredet sein sollte, so könnte das Unterbleiben derselben — nach der Rechtsprechung des Ober-Tribunals — die Wirkung des Miethsvertrages über das Jahr hinaus nicht herbeiführen.

Der neue Miethsvertrag hätte ebenfalls der Schriftform bedurft und ist daher für Sie unverbindlich. Nur wenn Sie nach Ablauf des alten Vertrages im Oktober dieses Jahres den Miether länger in der Wohnung lassen sollten, würde dieser Vertrag auf ein Jahr, also bis zum Oktober 1892, gültig werden.

Die Weigerung des Miethers bezüglich der von Ihnen angegebenen baulichen Veränderungen würde Ihnen, soweit sich aus Ihren etwas unklaren Angaben schließen läßt, ein Rücktrittsrecht unseres Erachtens nicht gegeben haben. Doch erübrigt sich ein Eingehen auf diese Frage, da ein giltiger neuer Miethsvertrag nicht vorliegt

Sie haben somit unseres Erachtens das Recht, Anfang Oktober dieses Jahres ohne vorhergegangene Aufkündigung die Räumung der Wohnung zu verlangen.

M. in N. Unseres Wissens besteht keine gesetzliche Bestimmung, die — abgesehen von Gesindevermiethern — solche Personen mit Strafe bedroht, welche Dienstboten auffordern, unter der Zeit den Dienst zu verlassen. Wohl aber haben dieselben den durch solche Handlungen entstandenen Schaden der Dienstherrschaft zu ersetzen Die Klage auf Schadenersatz ist vor dem Amts- bezw. Landgericht zu erheben, in dessen Bezirk die Handlung begangen ist, oder auch bei welchem die Beklagten ihren allgemeinen Gerichtsstand haben

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Rudolf Lange** in Seefelde wird heute,

am 11. August 1891,

Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gutsbesitzer **Paul Hoefer** in Ciesla wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10886

15. September 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Erster Termin ist auf

den 5. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

und Prüfungstermin auf

den 29. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

22. September 1891

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Rogasen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Paul** und **Benigna Melzer**'schen Eheleute in Wongrowitz ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt. 11205

Wongrowitz, d. 13. Aug. 1891.

Ninke, Aktuar,

für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Dembsen, vor dem Schulzenamte

3 Kälber, 1 Schwein und 1 Arbeitswagen

meistbietend versteigern. 11251

St. Lazarus, d. 18. August 1891.

Walter II.,

Vollziehungsbeamter.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung

Die im Geschäftsgebäude de Königlichen Landgerichts hierselbst erforderlichen Maler- und Anstreicherarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und habe ich hierzu einen Termin auf

Mittwoch,

den 26. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

angesetzt. — Angebotsformulare und Bedingungen können gegen 1 Mark Schreibgebühr von dem Unterzeichneten bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. 11219

Posen, den 18. August 1891.

Der Königliche Baurath

O. Hirt.

Die Ausführung von etwa 3900 qm Reihenpflaster zur Befestigung der 6 m breiten Ladestraße und des Vor- und Wendeplatzes auf der Haltestelle Louisenhain aus Striegauer Pflastersteinen IV. Klasse ist ausschließlich Materiallieferung unter den bekannten Bedingungen zu vergeben. Die Arbeiten sollen am 1. September d. Js. begonnen werden und bis zum 20. Oktober d. Js. vollendet sein. 11253

Termin zur Eröffnung der Angebote am 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Posen, den 19. August 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

Der praktische Arzt Herr **Dr. med. Stümpke** in Pritzwalk hat mich mit dem freihändig meistbietenden Verkauf seines in Neu-Tirschtiegel am Markte belegenen 11212

Wohnhausgrundstücks

Grundbuchnummer 96 beauftragt, dessen Werth durch gerichtliche Sachverständige auf 19950 Mk. geschätzt worden ist. Zur Entgegennahme von Geboten, Ertheilung des Zuschlags und demnächstigen Abschluß des Kaufvertrages habe ich in meinem Bureau hierselbst einen Termin auf

Freitag, den 11. Sept. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt. — Nähere Auskunft bin ich vorher zu ertheilen bereit.

Meseritz, den 13. August 1891.

Keller,

Rechtsanwalt und Notar.

In einer belebten Kreisstadt Posens mit großer, guter Umgegend ist ein Manufaktur- und Kolonial-Waaren-Geschäft seit 40 bezw. 15 Jahren bestehend, mit auch ohne Grundstück preiswerth anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. Umsatz ca. 70000 Mark. Günstige Bedingungen. Anz. nach Uebereink. Off. sub K. L. 2207 an Rudolf Mosse, Berlin C. 11214

Inowraclaw.

Ich beabsichtige das in meinem Hause, an der Markt- und Pfarrstraßen-Ecke sich befindende gut eingeführte alte 11216

Colonialwaaren- und Destillations-Ausschankgeschäft

Umstände halber, vom Oktober cr. oder später anderweitig zu verpachten.

Rob. Wrzesinski.

Sichere Existenz.

Das Grundstück 11213

Strasburg Westpreußen, Markt 99,

beste Lage,

in welchem seit 50 Jahren das erste Manufaktur- und Modewaarengeschäft des Ortes betrieben worden, ist zu verkaufen resp. sofort oder später ganz oder getheilt zu vermiethen. Strasburg ist Kreis- u. Garnisonstadt und hat Gymnasium. Auskunft ertheilt Herr **S. M. Rosenow, Strasburg** Westpr.

Ein gut gehendes 11246

Colonialwaaren- und Vorkost-Geschäft

in bester Lage von St. Lazarus ist umständehalber zum 1. Oktober zu verpachten resp. zu verkaufen.

Offerten sub E. C. 225 in der Expedition der Pos. Zeitung erbeten.

[illegible] **Gelegenheit!**

[illegible] Grundstück soll per sofort [illegible]halber ohne Lasten und Pflichten, unter allen coul. Beding. mit voller Ernte verkft. werden. Größe 100 Hektar. Klee, Roggen-, Weizenboden, mit guten Ackerwiesen, gutem Wald. Alles inkl. Massive Gebäude der Neuzeit entsprechend u. 1 St. v. d. Bahn, ca. 10 Min. v. d. Chaussee entfernt. Mit todtem u. lebendem Inventarium (Milchwirthschaft) b. Anzahl. v. 15000 M. Die Besitzung eignet sich vortrefflich zum selbständiger Gute. Off. an Kasper Dobrawolla, Gr. Gablick, Ostpr.

Ein kräftiges Pferd,

zum Reiten und Fahren geeignet, ist billig zu verkaufen. Adresse unter Nr. 11204 bei der Expedition zu erfragen. 11204

Bäckerstr. 10 ist ein alter noch gut erh. Flügel bill. z. v. 11224

Zweirad engl. Rover gebraucht, umzugshalber billig zu verkaufen. Off. sub S. T. 20 postl. Posen. 11238

Ein Bierwagen in s. g. Zustande ist sof. billig z. verkaufen. Zu erfr. unter Nummer 11249 in der Exp. d. Ztg. 11249

Kugel-Caffee-Brenner

verkaufe, weil nicht ausreichend sehr preiswerth. 11252

Leopold Placzek, Breitestr. 18.

Saftigen **Schweizer, Holländischen, ff. Limburger,** sowie vorzügl. fetten **Tilsiter Käse,** einzeln als auch in ganzen Laiben empfiehlt 10542

W. Becker, Wilhelmsplatz 14.

Mieths-Gesuche.

Ein größeres

Fabrikgebäude

mit **Comtoir** u. **Lagerräumen** wird auf längere Dauer zu miethen gesucht. Offerten sub E. O. V. 2831 an Rudolf Mosse, Posen erbeten. 10963

Große Räumlichkeiten

in bester Gegend der Oberstadt, gut passend zu einem Restaurant, sind sofort oder per 1. Okt. cr. zu vermiethen. Offerten unter L. 105 d. Z. 11221

Suche zum 1. Oktober ein hübsch

möblirtes Zimmer

in der Nähe der Feld-Art.-Kas. Offerten unter L. L. 218 an die Expedition der Ztg. erb. 11218

Ein großer Laden

mit angrenzend. Zimmer Wasserstraße 25 per 1. Okt. cr. z. verm. Näheres das. 1. Stock. 11241

1 Wohnung, 2 Zimmer und Kabinet, ev. Küche an Herren od. kinderlose Leute p. sofort od. 1. Oktober zu vermiethen Berlinerstraße 10, im Seitengebäude II. Et. Näh. im Comptoir daselbst.

Louisenstraße 16 5 resp. 7 Zimmer mit Balkon, Küche und Nebengel. v. 1. Oktober zu verm.

St. Martin 23, erste Etage, herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube und reichl. Nebengel. vom 1. Oktober zu vermiethen. 11234

S. Moral.

4 gr. Zimm. u. Zub. II. Et., 2 Zimm. u. Zub. III. Et. z. Okt z. v. Näh. Viktoriastr. 20, II. Et. l.

3 (auch 4 Zimmer und Küche nebst Zubehör sind vom ersten Oktober zu verm. (Neubau) Halbdorfstr. 21. 11242

In meinem Hause Grabenstraße 13 sind zum 1. Oktober d. J. zwei Wohnungen, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 1. Stock und 3 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 3. Stock preiswerth zu verm. 9772

Franz Negendank.

Breitestr. 18b

ist ein Geschäftslokal mit großem Keller per 1. Oktober z. verm. Näheres bei 10135

Sigismund Aschheim.

Wasserstr. 2 per Oktober: I. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Bergstr. 12a., III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badez., Mädchenzim., Küche 2c., 1. Oktober zu verm. 9336

Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)

Bergstr. 12a. zu verm.

Näh. b. Hauswirth. 9337

In unserem Neubau **Bergstraße Nr. 10** sind vom 1. Okt. d. J. ab

herrschaftliche Wohnungen

bis zu 9 Zimmern Größe, mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. 10316

Baugesellschaft Berger & Negendank.

1 großer Laden

mit 2 Schaufenstern u. Comptoir (Marktecke), für jedes Geschäft sich eignend, ist per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 10652

J. K. v. Putiatycki,

Lissa i. P.

Nieder-Wallstraße 2

ist eine Wohnung 2. Etg., Saal, 4 Zimm., Badestube, Küche, viel Nebengelaß, sofort od. per 1. Oktober zu vermiethen. 11007

A. Schmölcke.

St. Martinstr. Nr. 26 und 55 sind **Wohnungen** und eine Stallung zu vermiethen. Näh. bei Dr. v. Gąsiorowski. 11091

Wiesenstr. 18,

I. und II. Etage, 4 Stuben und Küche mit Räumlichkeiten vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Näheres Fischerei 3. 10057

Berlinerstr. 14

ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 5 Zimmer, Küche, darunter drei Vorderzimmer, sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. 10385

Näheres Berlinerstr. 15, I.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.